34. Jahrgang. Sonnabend, 13. Juni. Abend-Ausgabe.



Nr. 18947.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1891.

Politische Uebersicht.

Danzig, 13. Juni.

Zum Abschlusse der Getreidezolldebatte.

In den Reihen der Schutzzöllner herrscht eitel Freude und Wonne. Man gerirt sich so, als habe man für die gute Sache des Schutzzolles einen großen Sieg erfochten und bietet all seinen Witz auf, um denselben zu feiern und die angeblich in Grund und Boden geschlagenen Gegner zu verhöhnen. So schreibt geschmackvoll und elegant das officielle Parteiorgan der Conservativen, die „Conserv. Corresp.", bezüglich des Abgeordneten Rickert:

Herr Freiherr v. Erffa nahm aber den freisinnigen Führer so empfindlich zwischen seine Finger, daß er wie ein **gerupfter Puter** daraus hervorkam.

Und über den Abgeordneten Richter bemerkt dasselbe Organ:

Herr Eugen Richter war auf eine so scharfe Replik des Reichskanzlers und Minister-Präsidenten augenscheinlich nicht gefaßt; er klappte zusammen wie ein erwischter **Kirschendieb.**

Die freiconservative „Post" ferner wirft den Freisinnigen drei- und vierfachen „Schwindel" vor, den sie mit ihrem Antrage verbunden hätten. Die „Pol. Nachr." meint, „für ernsthafte, pflichtbewußte Volksvertreter" sei der Kern der zweitägigen Verhandlung „gänzlich ungenießbar"; die Freisinnigen hätten nur den Socialdemokraten in der „Verhetzung urtheilsloser Massen" den Rang ablaufen wollen, und was der geistreichen Bemerkungen mehr sind, über die sich niemand mehr — amüsiren wird, wie der „gerupfte Puter" und der „erwischte Kirschendieb" selbst. Ursache haben die Freisinnigen jedenfalls durchaus nicht, mit dem Erfolg des zweitägigen Redetourniers unzufrieden zu sein. Was sie wollten, nämlich eine gründliche Debatte über die neuliche Erklärung des Reichskanzlers herbeizuführen, die am 1. Juni die Geschäftsordnung unmöglich machte, haben sie erreicht; und die Pläne, über deren Vereitelung die Conservativen jubeln, haben sie nicht gehabt. Wenn z. B. der „Reichsbote" behauptet, die Freisinnigen hätten der Regierung ein Mißtrauensvotum besorgen wollen, so ist das lediglich eine Thorheit; und eine fernere Thorheit ist die Bemerkung desselben Blattes:

Wenn die Freisinnigen gewußt hätten, was sie jetzt wissen, so hätten sie den Antrag wohl nicht eingebracht; denn durch die gestrige Debatte ist constatirt, daß sie mit ihrem Antrage ganz isolirt stehen.

Daß die Freisinnigen im Abgeordnetenhause für ihren Antrag eine Majorität nicht finden würden, wußten sie wahrhaftig ganz genau. Darauf aber kam es naturgemäß auch gar nicht an. Es handelte sich um Ermöglichung einer öffentlichen Discussion über eine Sache, die gegenwärtig für Millionen von Familien im Vordergrunde alles Interesses überhaupt steht und um so größere Mißstimmung erzeugen muß, je verschwiegener sie behandelt wird. Daß in einer so zusammengesetzten Körperschaft, wie das Abgeordnetenhaus es mit seinen beinahe zweihundert Conservativen ist, ein formeller Sieg nicht zu erfechten war, leuchtete von vornherein ein; wer aber moralisch gesiegt hat, die mit gewichtigen sachlichen Argumenten operirenden Freisinnigen oder die Herren Conservativen, die mit lautem Lärmen und demonstrativer Unruhe statt mit Gründen die Gegner mürbe zu machen suchten, das mag getrost dem unbefangenen Leser zur Beurtheilung überlassen bleiben.

Daß die Verhandlungen nicht ganz ohne Resultate geblieben sind, wird übrigens selbst in einem Theile der regierungsfreundlichen Presse offen anerkannt. So schreibt die „Berl. Börsen-Zeitung", die sonst zu den schärfsten Gegnerinnen der freisinnigen Partei gehört:

„Was den Vorwand betrifft, unter dem die Zollgegner einen „großen Tag" herbeiführten, — die Statistik nämlich und die rechtzeitige Veröffentlichung annähernd richtiger Schätzungen —, so sind wir doch geneigt, den Antragstellern in etwas entgegenzukommen. Die zerstreuten Notizen und die partiellen Berichte, die heute schon zu regelmäßiger Veröffentlichung gelangen, können ohne Schwierigkeit unüberwindlicher Art ergänzt und zu Gesammtschätzungen der Ernte-Aussichten und der geernteten Vorräthe verwerthet werden. Solche Uebersichten, die die Regierung ja zu nichts verpflichten, können im nichtamtlichen Theil des „Reichsanz." mindestens doch halbmonatlich einmal veröffentlicht werden. Jedenfalls aber mag die Regierung vorsorgen, daß die Ergebnisse der Ernte nicht erst ein Jahr später ans Tageslicht kommen, sondern daß den Oktober-November-Schätzungen ein Ziffernbericht über die wirklich geernteten Mengen doch wenigstens gleich nach Neujahr bekannt gegeben wird.

Um aber nur eines hieraus hervorzuheben: Die Ergebnisse der Kartoffelernte sind so überraschender Natur, daß es dringend erforderlich gewesen wäre, sie möglichst frühzeitig zu erfahren. Haben wir recht gehört, so ist im vorigen Jahre eine Menge von 232 Millionen Doppelcentnern Kartoffeln geerntet worden, 33 Millionen weniger als im Jahre 1889, das bekanntlich auch keine besonders gute Ernte brachte. Diese Ziffern erklären heute nur den Rückgang der Spiritus-Production und die Höhe der Spirituspreise; wären sie zeitig genug bekannt gewesen, so hätten sie auch noch einen praktischen Nutzen gehabt, sie hätten die Anregung gegeben, größere Flächen mit Kartoffeln zu bestellen, namentlich dort, wo das Wintergetreide verdorben war und umgepflügt werden mußte.

Namentlich mit den letzteren Aeußerungen werden der Regierung wegen des bisherigen Modus der Veröffentlichungen über die Ernte und ähnlicher Publikationen von der „Börsenzeitung" so schwere Vorwürfe gemacht, daß damit die von freisinniger Seite geübte Kritik in ausdrücklichster Weise gerechtfertigt erscheint.

Mögen im übrigen die Herren Schutzzöllner grollen, so sehr sie wollen — die letzte Stunde der Zölle wird doch einmal schlagen. Ein Stück von ihnen ist ja ohnehin schon preisgegeben in Gestalt des österreichischen Handelsvertrages. Und wer kann wissen, was bis dahin noch geschieht? Möge Herrn v. Caprivis Rechnung auf den Himmel sich als richtig erweisen! Stimmt sie aber nicht, dann hilft kein Widerstreben. Dann müssen die Brodzollschranken zusammenschrumpfen oder fallen auch noch vor dem Inkrafttreten dieses Vertrages; die Macht der Ereignisse würde sich dann stärker erweisen als die gegenwärtige Regierung und die Schutzzöllner im Parlamente zusammen. Im Herbst also wird sich das weitere finden.

*

Ueber die gestrige Sitzung sendet uns unser Berliner ☙-Correspondent noch folgendes Resumé:

Nachdem von der Rechten Graf Kanitz seine Agrarierrede gehalten hatte — die armen „Broderzeuger" sind nach Graf Kanitz auf das Ausflicken ihrer Strohdächer angewiesen, während die Brodverzehrer sowohl wie die Schlächter und Bäcker im Ueberfluß schwelgen — vertrat Herr Brömel den Standpunkt der Freisinnigen den Agrariern wie der Regierung gegenüber mit großer Schärfe, worauf der Ministerpräsident sich wenigstens zu einer kleinen Indiscretion über die russischen Roggenvorräthe, die selbst bei einer schlechten Ernte ausreichen würden, verleiten ließ. Auf die eigentliche Debatte ging aber Herr v. Caprivi auch heute nicht ein; was er sagte, sollte nur klarstellen, daß er von den Argumenten Brömels unberührt geblieben sei. Herr v. Eynern hatte wenigsteus die Offenheit zu sagen, daß ihm, wie die Dinge lagen, die Aufgabe, die Stellung der Nationalliberalen zu präcisiren, nicht gerade als eine angenehme erscheine. Bei der Politik der freien Hand, welche die nationalliberale Partei in dieser wirthschaftlichen Frage programmmäßig verfolgte, konnte Hr. v. Eynern sich nicht einmal über den Handelsvertrag mit Oesterreich äußern; es müsse der Einsicht der Regierung überlassen werden, ob sie die Getreidezölle als Compensationsobject verwenden wolle. Da ist es begreiflich, daß Herr Rickert eingestehen mußte, er wisse nicht, was Hr. v. Eynern wolle. Endlich schwang sich Frhr. v. Schalscha, ein Agrarier des Centrums, auf die Rednertribüne, der die abgestandensten Gründe für die Getreidezölle, die Goldwährung und die russische Valuta zur Erheiterung selbst der Rechten an den Mann brachte. Nicht die Zölle haben die Preise gesteigert, je mehr Bäcker und Fleischer an einem Orte sind, um so höher die Preise. Mit großem Scharfsinn unterschied Herr v. Schalscha, zwischen ungesundem und gesundem Egoismus; offenbar wollte er sagen, der Egoismus der Agrarier sei völlig gesund. Merkwürdiger Weise beantragten jetzt die Conservativen den Schluß der Discussion um — Herrn Cremer das Wort abzuschneiden. Die Freiconservativen Arendt und Schultz-Lupitz beklagten sich zwar, daß sie nicht zum Worte gekommen seien; aber man wußte ganz genau, daß auch ohne Schluß der Discussion keiner von ihnen gesprochen haben würde. Um so seltsamer war es, daß Herr Dr. Arendt sich für die Wortentziehung durch einen Antrag auf namentliche Abstimmung rächte, auf den man schon seit Stunden vorbereitet war. Auf wen freilich die Ablehnung des Antrages Rickert mit 223 gegen 20 Stimmen Eindruck machen soll, ist ein Räthsel. Die Majorität, die für die Regierung und gegen den Antrag Rickert stimmte, stimmt für dieselbe Regierung, die die Getreidezölle im Wege der Handelsverträge herabsetzen will, was die Rechte bekanntlich nicht will, was der Abg. Richter in dem Schlußworte namens der Antragsteller den Herren zu Gemüth führte. Durch einen Zwischenruf des Herrn v. Schalscha bei der Bemerkung Richters, er habe die Ausführungen dieses Redners schon in der „Germania" gelesen, wurde die Thatsache festgestellt, daß in dem Moniteur des Centrums, der „Germania", Herr v. Schalscha jetzt die Feder führt. Das erklärt alles.

Anträge zum Wildschadengesetz.

Zu der heute stattfindenden Berathung des Wildschadengesetzes haben die Freisinnigen einen neuen § 4a an Stelle des vom Herrenhause abgelehnten § 5, die Regreßpflicht betreffend eingebracht, welcher in der Hauptsache dahin geht, für Schaden durch Wild aus fremden Jagdbezirken die Jagdbesitzer der Provinz, je nach der Größe ihres Besitzes ersatzpflichtig zu machen. Ferner beantragt der Abg. Conrad (Pleß) die Wiederherstellung der §§ 1 und 2 in der früheren Fassung des Abgeordnetenhauses, also die Ausdehnung der Ersatzpflicht auf alle Grundstücke (nicht nur die landwirthschaftlich benutzten) und die Uebertragung der Ersatzpflicht auf die Jagdpächter (anstatt die Jagdbesitzer, wie das Herrenhaus will).

Die Landgemeindeordnung in der Herrenhaus-Commission.

Die Commission des Herrenhauses für die Landgemeindeordnung hat von den fünf streitigen Bestimmungen vier nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen. Nur in § 109 betreffend die Oeffentlichkeit der Gemeindeversammlungen befürwortet die Commission eine Abänderung des Beschlusses des Abgeordnetenhauses dahin, daß nicht alle Gemeindesteuerzahler als Zuhörer zugelassen werden müssen, sondern nur diejenigen Gemeindeangehörigen, denen entweder nach § 41 das Gemeinderecht zusteht und diejenigen, welche auf Grund des § 48 Abs. 1 stimmberechtigt oder nach § 46 Vertreter von Stimmberechtigten sind. Eine wesentliche Abweichung von den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses liegt darin nicht. Es hat den Anschein, als habe die Commission überhaupt nur eine Abänderung der Beschlüsse gewollt, um eine nochmalige Berathung der Landgemeindeordnung im Abgeordnetenhause zu veranlassen und damit der conservativen Partei Gelegenheit zu geben, ihr letztes ablehnendes Votum gegen das Gesetz zu corrigiren. Das Plenum des Herrenhauses wird das Gesetz voraussichtlich Montag berathen.

Banknotenmonopol in der Schweiz.

Der Ständerath der Schweiz hat, wie aus Bern telegraphisch gemeldet wird, gestern mit 21 gegen 18 Stimmen den neuen Artikel der Bundesverfassung angenommen, welcher bestimmt, daß dem Bund das Banknotenmonopol zustehe, daß der Bund das Recht zur Ausgabe von Banknoten einer Staatsbank oder einer Centralactienbank übertragen könne und daß der Reingewinn aus den Geschäften dieser Bank den Cantonen zukomme. Die letztere Bestimmung wurde zu dem von dem Nationalrath am 16. April d. J. beschlossenen Entwurf hinzugefügt. In Folge dieser Abänderung muß der Nationalrath über den Verfassungsartikel nochmals Beschluß fassen.

Der Strike der Londoner Omnibuskutscher

ist nun zu Ende. Gestern Nachmittag fand eine Conferenz im Mansion House zwischen dem Lordmayor, dem Präsidenten des Verbandes der Omnibusbediensteten, Gutherst, und Lord Aberdeen als Vertreter der Omnibusgesellschaften statt. Dieselben verständigten sich über die Grundlagen eines Vergleiches, welcher am Abend den Strikenden vorgelegt werden sollte. Ueber den Verlauf der betreffenden Verhandlung geht uns heute folgende Drahtmeldung zu:

London, 13. Juni. (W. T.) Die gestern Abend abgehaltene Versammlung der Omnibusbediensteten hat den Strike für beendet erklärt. Die Angestellten werden die Arbeit heute wieder aufnehmen.

Judenverfolgungen in Rußland.

Aus Moskau meldet der Berichterstatter der „Times", daß die Verfolgungen der Juden nach wie vor in allen Theilen des Kaiserreichs, vom caspischen Meer bis zur Ostsee, vor sich gehen. Gegenwärtig weilt Herr Arnold White, welcher Rußland im Interesse des Colonisirungsplanes des Barons Hirsch besucht, in Moskau, um dann seine Reise nach dem Süden fortzusetzen und die Zustände unter den daselbst ansässigen jüdischen Bauern kennen zu lernen. In seiner Begleitung befindet sich ein Dolmetscher. Die Behörden der Hauptstadt gehen ihm bei dem Plan, Rußland von seinen jüdischen Bürgern zu befreien, nach Kräften zur Hand. Herr White hat Empfehlungen an die Behörden aller Districte erhalten, durch welche er zu reisen gedenkt. Er gedenkt sich jedoch nicht nur auf die amtlichen Informationen zu verlassen, sondern mit eigenen Augen sich von der Lage der Juden zu überzeugen und zu ermitteln, wie sich der Plan des Barons Hirsch am besten verwirklichen läßt.

Die Christenverfolgungen in China.

Nach einer Meldung aus Shanghai ist das Besitzthum der katholischen und protestantischen Gemeinden in Wuchen am Poyangsee niedergebrannt worden. Auch in Takutang haben Unruhen stattgefunden. Die zur Unterdrückung derselben entsandten Truppen sollen mit den Ruhestörern gemeinsame Sache gemacht haben.

Das gegenwärtig in den chinesischen Gewässern befindliche **französische Geschwader** hat Befehl erhalten, nach der Mündung des Yangtse abzugehen.

Zum chilenischen Bürgerkriege.

Nach einem Telegramm des Reuter'schen Bureaus aus Iquique vom 11. d. hat der Präsident der Republik Chile, Balmaceda, den von dem Gesandten der Vereinigten Staaten in Santiago vorgeschlagenen Waffenstillstand abgelehnt. Balmaceda habe sich jedoch erboten, die Frage einer Verständigung mit den Insurgenten auf einer von ihm selbst vorgeschlagenen Grundlage in Erwägung zu ziehen; die Congreßpartei habe sich indeß geweigert hierauf einzugehen. Nach einer weiteren Meldung hätten mehrere Schiffe der chilenischen Präsidentenpartei gestern in Tocopilla ihre Mannschaft gelandet, welche die Telegraphenleitungen durchschnitt und sich alsdann wieder einschiffte.

Abgeordnetenhaus.

102. Sitzung vom 12. Juni.

Der Gesetz-Entwurf betreffend die **Gewerbegerichte in der Rheinprovinz** wird in 1. und 2. Berathung genehmigt.

Es folgt die Fortsetzung der Berathung des Antrages **Rickert** betreffend die **Vorlegung des Materials über die Getreidebestände und Ernteaussichten.**

Graf Kanitz (conf.): Solche Anträge tragen zur Aufklärung des Volkes bei und ich wünschte, daß sie öfter kämen. Im Reichstage haben die Freisinnigen in dieser Frage schon eine Niederlage erlitten und dasselbe wird auch hier eintreten. Ich behaupte, das Volk ist in seiner Mehrheit agrarisch gesinnt und steht hinter uns und nicht hinter dem Abg. Richter. Die Herren haben weiter nichts bezweckt als eine lebhafte Agitation. Abg. Richter hat gestern das Wort „unvernünftig" gegen die Regierung gebraucht. (Abg. **Richter:** Ich habe dieses Wort nicht gebraucht. Präs. **v. Köller:** Ich constatire, daß der Abg. Richter den Ausdruck „unvernünftig" nicht gebraucht hat; hätte er es gethan, so würde ich ihn zur Ordnung gerufen haben.) Er hat gesagt „nicht vernünftig". (Abg. **Richter:** Auch das nicht.) Aber jedenfalls ist das Wort „vernünftig" gefallen. (Große Heiterkeit. Abg. **Richter:** So machen es diese Agrarier!) Jedenfalls ist diese Art von Angriffen nicht geeignet, das Ansehen der Regierung zu fördern, und derselbe Herr Rickert, der sich vor einigen Wochen als Vertheidiger der Kronrechte hinstellte, der stand gestern als Volkstribun, gefolgt von Millionen hungernder Einwohner. (Abg. **Rickert:** Ach, du lieber Gott!) Die Unsicherheit wird jedenfalls nur durch solche Anträge gefördert und damit auch die Preissteigerung. Den Zankapfel, den Abg. Richter zwischen die Regierung und die Conservativen mit der Erwähnung des österreichischen Handelsvertrages werfen wollte, nehme ich nicht auf. Allerdings geht in Folge dieses Vertrages eine tiefe Erregung durch die ländliche Bevölkerung, welche auch durch die Stralsunder Rede des Herrn v. Bötticher nur verschärft wurde. Darum ist es hier bei den Getreidezöllen nicht zu thun. Hier handelt es sich um einen Vorstoß der Socialdemokratie gegen die Regierung, und da ist unser Posten neben der Regierung. (Beifall rechts.) Die Antragsteller verwiesen auf die großen Städte, deren Bevölkerung ganz besonders unter den hohen Kornpreisen leide. Aber in Berlin riß man große Häuser ab, um neue an deren Stelle zu bauen; auf dem Lande dagegen flickt man mühsam seine Strohdächer (Große Heiterkeit links). Die Arbeiter in den großen Städten können bei ihrem reichlichen Lohn sich leicht auch bei theuerem Brod ernähren. Dabei verdient hier der Bäcker das doppelte dessen, was der Getreidezoll ausmacht. Rechnet man den ganzen Profit von Bäcker, Müller und Getreidespeculant zusammen, so kommt man allein bei diesen auf einen Profit von dem Vier- bis Fünffachen des Zolles. (Große Heiterkeit links.) Ja, er möchte dieses Thema nicht weiter verfolgen. (**Richter:** Das wäre aber sehr schön! Große Heiterkeit.) Für die Landwirthschaft wird ja der Kampf für die Zölle fortdauern, aber — Kampf und Arbeiten ist ja ihr Loos. Landwirthschaft und Industrie haben ein gemeinsames Schutzbedürfniß und müssen und werden daher zusammenhalten gegen die destructiven Elemente. (Beifall rechts.)

Abg. **Brömel** (freis.): Es war ein stolzes Wort des Grafen Kanitz: „Wir deutschen Landwirthe arbeiten mühsam zu Hause und hier kämpfen wir für die allgemeinen Interessen." Mit viel mehr Recht als die ewig bettelnden Agrarier (Beifall links) könnten Millionen von Gewerbetreibenden von sich sagen: „Wir arbeiten mühsam zu Haus, aber wir gehen nicht in die Parlamente und rufen nach Staatshilfe." Graf Kanitz hat früher eine theilweise Suspension der Getreidezölle selbst zugestehen wollen, wenn die Regierung sich dafür erklärte. Er ist der Ansicht, daß die Regierung noch ganz andere Gründe für ihre Entschließung zurückhält. Er entscheidet sich also für die Regierung auf Grund der ihm nicht bekannten Argumente derselben. Ich erinnere mich an einen Vorgang aus dem Wahlkampf in Sachsen, in welchem ein Rechtsanwalt seine Ansicht über die Zollfrage dahin zusammenfaßte: „Diese Frage ist sehr complicirt; die Regierung sagt so, der Abg. Brömel so. Ich sage mir, wenn die Regierung so sagt, dann muß sie ihre guten Gründe dafür haben, und deshalb gehe ich mit der Regierung." (Heiterkeit und sehr gut! links.) Der Herr Ministerpräsident meint, selbst wenn er sein Material betreffs der Vorräthe mittheile, würden die Gegner sich doch nicht überzeugen lassen. Aber das sollte doch den Herrn Ministerpräsidenten nicht hindern, zu sagen, wo die großen Vorräthe sind, die er vorhanden glaubt. Den Kaufleuten und Bäckern würde es sehr lieb sein, zu erfahren, wo sie sich noch mit Vorräthen versehen könnten. Gerade die allgemeine Kenntniß der Vorräthe gehört zu einem soliden Handel, während sie dem Speculanten allerdings manchmal unbequem ist. Der Hr. Ministerpräsident würde sich um unseren Handel, ja sogar um den Welthandel geradezu ein Verdienst erwerben durch Offenlegung der Verhältnisse, so weit möglich. In allen anderen Ländern sorgen auch die Regierungen für schleunigste Bekanntgabe alles Materials. Das Verhalten unserer Regierung, welche nicht einmal das wenige Material, das sie hat, veröffentlichen will, steht unter allen civilisirten Staaten gerade beispiellos da. Der Stand der statistischen Arbeiten und ihre Veröffentlichung im Lande bieten geradezu einen Maßstab für den Stand der Civilisation. Was Hr. v. Erffa über die Amsterdamer Ansichten bemerkt hat, kommt von interessirter Seite, denn der Amsterdamer Markt ist an unserer Zollpolitik wesentlich interessirt. Auch die Berufung der Regierung auf nebenamtliche Sachverständige verliert aus gleichem Grunde an Werth. Das Wort „Nothstand" wird hier immer in einem viel zu beschränkten Sinne gebraucht. Von einem Nothstande in dem Sinne, daß es an Waare fehlt, um jeden Menschen satt zu machen, kann nicht die Rede sein, dafür sorge schon der Fortschritt der Verkehrsmittel. Es frage sich nur, zu welchem Preise das Brod zu beschaffen ist. Und insofern haben wir jetzt Nothstand, nämlich Preise, die in früheren Jahren allgemein als Nothstandspreise bezeichnet worden sind. Und bei solchen Preisen sind früher stets die Zölle suspendirt worden. Das wissen doch Alle, daß eine erhebliche Mehrausgabe für Brod bei den Arbeiterfamilien eine Einschränkung des sonstigen Verbrauchs zur Folge haben muß. Eine so verminderte Kaufkraft der Arbeiterbevölkerung zieht auch eine geringere Beschäftigung der Industrie und damit den geringeren Verdienst der industriellen Arbeiter nach sich. Dabei leidet die Landwirthschaft selber unter den hohen Preisen, denn sie muß zum Theil Saatkorn, zum Theil Futter kaufen. Daß diese Nothstandspreise binnen kurzem wieder schwinden werden, glaube ich nicht. Viele Sachverständige sind der Ansicht, wir würden so hohe Preise für das ganze Erntejahr behalten, und eben darauf deuten ja auch die Herbstterminpreise hin. Der Terminhandel schließt allerdings eine Speculation in sich, aber eine berechtigte und gemäßigte. Viel gewagter ist die Speculation, wenn der Landwirth, anstatt auf spätere Termine zu verkaufen, sein Getreide so lange in der Scheune behält, bis es einen gewissen Preis erreicht hat. Gerade in den Herbstpreisen kommt die Meinung weiter Kreise, nicht nur der Handelswelt, über die Ernte zum Ausdruck. Je länger aber solche Nothstandspreise anhalten, desto mehr steigert sich die Bedrängniß der arbeitenden Bevölkerung, und daher ist die Agitation gegen die Kornzölle als eine Warnung der Regierung anzusehen. Diese Agitation würde sich auch erheben, ohne daß ein reisinniger oder ein socialdemokratischer Abgeordneter ein Wort darüber sagte; sie ist einfach Folge eines regen politischen Lebens. Wie es möglich sein soll, daß, wie Graf Kanitz behauptet, bei den jetzigen Preisen die Bäcker und Händler das Vier- bis Fünffache des Zolles verdienten, das soll doch Graf Kanitz erst einmal vorrechnen. Ist der Profit der Bäcker wirklich so groß, dann thäte man im deutschen Reiche doch besser, statt Majoratsherr „unter Strohdächern" Bäcker zu werden. (Heiterkeit.) Und wenn der Verdienst der Bäcker so groß wäre, so hätten denselben doch auch die Genossenschafts-Bäckereien die verderblichste Concurrenz machen müssen. Das ist aber in Wahrheit nicht der Fall. Eine Gefährdung der jetzt eingeschlagenen Handelspolitik ferner kann ich in einer zeitweiligen Suspension der Zölle durchaus nicht erblicken. Der Ministerpräsident hat gemeint, er habe ein warmes Herz für die ärmere Bevölkerung; in

seinen Thaten aber ist dieses warme Herz nicht zu finden. Die Getreidepreise sprechen doch deutlich genug für die Schwierigkeiten, mit denen die Bevölkerung jetzt zu kämpfen hat. Und dieses Festhalten an den Zöllen findet statt in einer Zeit, wo die Regierung sich besonders ihrer socialpolitischen Haltung rühmt! (Beifall links.)

Reichskanzler **v. Caprivi**: Der Vorredner sagte, es sei Pflicht der Regierung, die ihr zugehenden Nachrichten dem Handel mitzutheilen. Das kann ich nicht zugeben, denn wenn der Handel auf diese Nachrichten hin Geschäfte macht, würden dieselben, falls sie mißlingen, hinterher der Regierung zur Last gelegt werden. Bei den nachträglich erscheinenden Berichten der Consule fällt diese Gefahr fort. Man hat meine Angaben über Rußland bestritten. Aber noch heute und gestern sind mir Berichte von dort zugegangen, welche garantiren, daß eine Gefahr, wir könnten aus Rußland nicht genügend Roggen erhalten, nicht besteht. Der Abg. Brömel mahnt, die Regierung solle durch die That beweisen, daß sie für die Arbeiter ein warmes Herz hat. Ich glaube nun aber für die Arbeiter das Beste zu thun, wenn ich dafür sorge, daß Handel und Gewerbe zur Ruhe kommen. Diese Ruhe herbeizuführen, ist Wunsch der Regierung, und dieselbe glaubt nicht, daß durch die Agitation der Freisinnigen dieses Ziel erreicht wird. Hr. Brömel hat u. a. auch gemeint, der Bundestag würde an den Zöllen bei der jetzigen Höhe der Getreidepreise nicht festgehalten haben. Ich verzichte darauf, zu erkennen, wie der verflossene Bundestag in der heutigen Lage gehandelt haben würde. (Heiterkeit. Bravo! rechts.)

Abg. **v. Eynern** (n.-l.): Der Antrag Rickert ist ja nur gestellt, um eine Besprechung des Beschlusses der Regierung zu ermöglichen. Ich billige dies Vorgehen durchaus und habe am 1. Juni bedauert, daß die Geschäftsordnung nicht erlaubte, an die Erklärung des Reichskanzlers eine Discussion zu knüpfen; es wäre besser gewesen, die Discussion sofort stattfinden zu lassen, statt, wie es nun geschehen ist, der Agitation Gelegenheit und Zeit zu geben, ihre Spitzen gegen die Regierung in der schärfsten Weise auszufeilen. Ueber die etwas naiven Anschauungen des Grafen Kanitz über wirthschaftliche Vorgänge habe ich mich heute wieder herzlich gefreut. Er findet, der Mühlenindustrielle, die Bäcker, die Getreidehändler, der Fleischer, kurz, der ganze Zwischenhandel verdiene zu viel. Ja, wer soll denn überhaupt noch etwas verdienen? (Unruhe rechts.) Schließlich blieben nur noch die Herren Landwirthe und Rittergutsbesitzer übrig, und damit die ja genügend verdienen, wollen sie die Getreidezölle haben. (Unruhe und Widerspruch rechts.) Ich muß sagen, ich habe mich über die Bemerkung des Abg. Brömel gefreut, der sich darüber wundert, daß Graf Kanitz bei seinen Ansichten nicht schon längst Bäcker geworden sei, statt in Podangen sein armes Strohdach zu flicken. (Heiterkeit.) Der Abg. Graf Kanitz hat ferner einen gewissen Zusammenhang zwischen der Industrie und Landwirthschaft documentirt und ein Bündniß zwischen beiden angeboten. Ich habe nichts dagegen; ich würde mich sogar über einen Zusammenhang sehr freuen, aber als Repräsentant der Landwirthschaft in diesem Bunde der Graf Kanitz? Da muß ich doch sagen: Gott behüte mich vor meinen Freunden! Zu leugnen ist doch nicht, daß die Getreidepreise eine beängstigende Höhe erreicht haben. Wenn die Regierung an ihrem Entschluß festhält und dadurch ein Nothstand eintritt, so könnte man vielleicht zu dessen Bekämpfung den Gemeinden Mitteln aus der lex Huene überweisen. Nach der Debatte am 26. Mai habe auch ich den Eindruck gehabt, die Regierung beabsichtigte die Suspension der Zölle. Ist die Regierung — die doch am besten in der Lage ist, ihr Material zu beurtheilen — entschlossen, die Suspension der Zölle abzulehnen, so trägt auch die Regierung die Verantwortung dafür. Mit Rücksicht darauf und weil meine Freunde die Situation der Regierung in der schwierigen und ernsten Frage der handelspolitischen Verhandlungen nicht erschweren wollen, werden wir gegen den Antrag Rickert stimmen.

Abg. **Rickert**: (Unruhe und Zurufe rechts.) Noch ehe ich ein Wort gesprochen, äußern Sie schon Mißfallen. Ich habe Ihnen schon gesagt, wenn Sie mich nicht hören wollen, es giebt Lokale nebenan, in denen Sie die Zeit angenehmer zubringen können. Ich werde Ihre Gesellschaft, so erfreulich sie mir sonst ist, mit einer gewissen Ruhe entbehren können. Der Abg. v. Eynern beklagt sich, daß die Debatte so lange dauere und doch hat gerade er unmittelbar nach der Rede des Ministers am 1. Juni die Besprechung für unerläßlich erklärt und Anträge erwartet. (Sehr gut! links.) Er schlägt nach rechts, er schlägt nach links. Was er eigentlich will, ist nicht klar. Er schwärmt für eine europäische Zollunion gegenüber dem amerikanischen Koloß. Mit solchen Zukunftsplänen ist aber dem Volke nicht gedient, welches jetzt Abhilfe eines schweren Uebelstandes durch Milderung der Vertheuerung seiner Nahrung fordert. Eine freihändlerische Politik ist das beste Mittel gegen den amerikanischen Koloß. Ueber die handelspolitischen Verhandlungen werde ich, da der Minister es nicht wünscht, nicht sprechen, obwohl der Abg. v. Eynern es gethan und dazu gerade provocirt. Wir kennen die Gründe der Regierung für ihre Haltung sehr gut, halten sie aber nicht für richtig. Wir sind nicht der Meinung, daß die Errungenschaften des Handelsvertrages, welchen wir auch wünschen, gefährdet werden und daß sie so groß sind, daß man die dringenden Bedürfnisse des Volkes außer Acht läßt. Wenn der Abg. v. Eynern uns eine Agitationspartei nennt, so ist das eine leere Redensart. Glücklicher Weise giebt es genug Männer seiner Partei, welche mit uns übereinstimmen. Ein großes Telegramm, welches ich soeben aus Bremen erhalte, bestätigt mir, ohne daß ich deshalb angefragt habe, daß meine gestrige Behauptung richtig, daß in der Bremer Volksversammlung Vertreter aller Stände und aller politischen Parteien waren, und daß es die einstimmige Ansicht der dortigen Bürger sei, daß es Pflicht wäre, gegenüber der Regierung die Nothlage des Volkes geltend zu machen. (Hört! hört! links.) Aus Thüringen kommen dieselben Mittheilungen. Mit dem Worte „Agitation", welches heute auch von dem Minister wieder gebraucht ist, wird eigenthümlich umgegangen. Wenn ein Minister auftritt und zu Gunsten seiner Ansicht seine Meinung öffentlich ausspricht, agitirt er auch. Das ist sein Recht und seine Pflicht. Der frühere Reichskanzler hat das oft genug gethan. Jedes Eintreten für eine Meinung ist Agitation. Ein öffentliches Leben ohne dieselbe ist nicht denkbar. Wir haben zu den Verhandlungen, welche jetzt überall stattfinden, als Partei nach keiner Richtung hin aufgefordert und keine Circulare herumgeschickt, wie es die Agrarier gethan haben. Dagegen werden wir mit Forderungen bestürmt, in den Versammlungen zu erscheinen. Wie haben doch die Agrarier agitirt, als es sich darum handelte, die Getreidezölle in die Höhe zu schrauben. In jedem Jahr kam auch hier ein Antrag oder eine Interpellation vor. Letztere 1886 auch unterschrieben von dem jetzigen Landwirthschaftsminister, ebenso wie der Antrag von 1886. Damals nahm man keinen Anstoß an der Beunruhigung des Handels. Petitions-Formulare und Circulare wurden in alle Dörfer geschickt. Der Stolp-Rummelsburger landwirthschaftliche Verein, unterzeichnet u. a. von dem Landrath, schickte solche Formulare an alle Guts- und Gemeindevorstände mit der Forderung, schleunigst zu unterzeichnen und dem Reichstage einzusenden. (Hört! hört! links.) Auf diese Weise sind die Getreidezölle in die Höhe geschraubt. Und wenn wir jetzt, angesichts so enormer Preise der Forderung des Volkes Ausdruck geben, dann nennt man das verächtlich „Agitation" und „Agitationspartei". Wir werden diese Pflicht auch fernerhin erfüllen. Wir vertreten dabei nicht eine einzelne Klasse, sondern eine Forderung von Millionen Consumenten. Im übrigen ist diese Debatte keineswegs nutzlos gewesen. Abgesehen von der Auskunft die wir, wenn es auch nur wenig war, erhalten haben, konnten wir wenigstens erfahren, welche Einrichtungen die Regierung dauernd in Bezug auf die Beschaffung des nöthigen Materials treffen wird und wir haben in dieser Beziehung unsere weitergehenden Wünsche kundgeben können. Ich hoffe es wird nicht vergeblich sein. Graf Kanitz behauptet, die ganze landwirthschaftliche Bevölkerung stehe hinter ihm und seinen Freunden. Er irrt. Nicht die Zusammensetzung dieses Hauses, sondern die des Reichstages entscheidet — und der sieht denn doch anders aus. Dort hat der Reichskanzler auch wegen des österreichischen Handelsvertrages nichts zu fürchten und wenn er noch größere Concessionen bezüglich der Agrarzölle macht, vorausgesetzt, daß sie nicht differentielle werden. Sollte die Majorität wirklich dann anders votiren und käme es zu einer Auflösung, so würde Graf Kanitz manches erleben, was er nicht erwartet. (Sehr richtig! links.) Graf Kanitz forderte die Minister auf, mich wegen der Angriffe auf die frühere Regierung in die Schranken zurückzuweisen. Welchen Anlaß hätten die Minister wohl dazu? Habe ich etwas gesagt, was ich nicht rechtfertigen könnte? Daß der jetzige Reichskanzler mir besser gefällt — gut noch lange nicht — wie der frühere, ist das in den Augen des Grafen Kanitz ein Majestätsverbrechen? Wir haben doch den Fürsten Bismarck ehrlich und offen in seiner gesammten Wirthschaftspolitik bekämpft, als er noch im Amte war. Ich werde trotz Kanitz bei der Meinung bleiben, daß dieser Ministerwechsel ein Glück war für die Hohenzollern und für das Land. Weshalb ärgert sich Graf Kanitz noch immer über die Landgemeindeordnung und daß ich dafür eingetreten bin, während er dagegen stimmte? Hat er das auch etwa im Interesse der großen Mehrheit der ländlichen Bevölkerung gethan? — Die Frage der Getreidezölle wird nicht eher zur Ruhe kommen, als bis sie in unserem Sinne gelöst ist. Auch der Bauernstand, den Sie hier auch wieder in den Vordergrund geschoben haben, wird mehr und mehr einsehen, daß der Gewinn, den er davon hat, ein verschwindend kleiner ist. Die überwiegende Mehrheit, die kleinen Besitzer, haben gar keinen Vortheil, nur Schaden davon; dagegen die großen Grundbesitzer, besonders die über 10 000 Hectar haben, können den Gewinn nach Zehntausenden rechnen. Wir haben über 4 Millionen Grundbesitzer, die unter 5 Hectar besitzen und nur 25 000 mit einem Besitz von über 100 Hectar. Ich möchte dem Grafen Kanitz empfehlen, einmal eine Berechnung eines Fachmannes in der „Vierteljahrschrift für Volkswirthschaft" über den Gewinn aus den Getreidezöllen zu lesen. Er kommt zu dem Resultat, daß die 4 Millionen kleinen Besitzer zusammen einen Gewinn von 13 Millionen Mk., dagegen die 25 000 größeren einen Gewinn von 118 Mill. haben. Ich möchte dem Grafen Kanitz vorschlagen, daß wir, die verschiedenen Parteien, einmal gemeinsam eine genaue Enquete darüber veranstalten, was die einzelnen Besitzer, groß und klein, an Getreide im Jahr verkaufen und wie sich der Gewinn stellt. Das würde endlich eine klare Anschauung darüber bringen, welches Interesse denn eigentlich die Millionen kleinen Besitzer am Getreidezoll haben. Wenn eine größere Zahl von Landwirthen eine Unterstützung braucht, dann wäre es doch wirklich viel vortheilhafter, auch für die ärmeren Steuerzahler, wenn der Staat denen, die es brauchen, eine solche Unterstützung in baar zahlt, dann würde doch das wenigstens erspart werden, was die reichen Majoratsherren jetzt auf Kosten der ärmeren Bevölkerung erhalten, dann würden viele Großgrundbesitzer gewiß darauf verzichten. Unter dem Namen „nationaler Wirthschafts-Politik" den armen Leuten das Geld aus der Tasche zu nehmen zu Gunsten auch vieler Wohlhabenden, das ist eine Politik, die wir immer bekämpfen werden — und da können auch 10 Eynerns von Agitation und Agitationspartei reden. (Heiterkeit.) Graf Kanitz hat gesprochen von den productiven Kräften des Landes, zu denen er sich rechnet, und ich gebe zu, daß die Herren sehr productiv sind in Zöllen, die ihnen auch zu gute kommen — im Gegensatz zu den destructiven Elementen, zu denen er mit großer Liebenswürdigkeit uns rechnet (Graf Kanitz: nein, Sie sind die Verbündeten der destructiven Elemente), geniren Sie sich doch nicht und nennen Sie uns wie es Ihnen beliebt. Uns wird das nicht irre machen. Wir wissen, für wen wir kämpfen — nicht für Einzelinteressen, sondern für Millionen von Familien. Sehen Sie sich doch die Verhältnisse der Arbeiter bei diesen hohen Preisen, der vielen Beamten und Lehrerfamilien näher an. Hat doch das Blatt des früheren Kanzlers neulich die Regierung aufgefordert, die Gehälter der Beamten mit Rücksicht auf die Theuerung zu erhöhen. Wer leistet denn destructiven Tendenzen Vorschub? Unsere auf diesem Gebiet conservative Politik, die sich an die besten Traditionen der preußischen Könige anschließt oder die Ihrige? (Große Unruhe und Heiterkeit rechts.) Arbeiten Sie denn nicht den Socialdemokraten in die Hände? Eine große Versammlung in Berlin hat Ihnen nach einer Rede von Bebel schon geantwortet mit der Resolution, daß wenn die Landwirthschaft nicht ohne Zölle auf Getreide 2c. bestehen könne, die Arbeiter die Aufhebung des Privateigenthums und den Uebergang des Grundeigenthums auf den Staat fordern müßten. Das sind die Consequenzen, welche man von jener Seite daraus zieht, daß Jahr aus, Jahr ein von der ärmeren Bevölkerung eine große Zahl von Millionen zu Gunsten der nothleidenden Landwirthschaft gezahlt werden sollen. Wir wissen, daß unser Antrag, der keineswegs ohne Resultat war, mit großer Majorität abgelehnt werden wird und daß wir hier allein stehen. Im Reichstage wird die Sache im Herbst wieder aufgenommen werden. Ich wünsche dem Reichskanzler und dem Lande, daß gutes Wetter und eine möglichst gute Ernte kommt. Ich weiß, daß der Reichskanzler die Zölle zur Zeit noch in ihrer jetzigen Höhe nicht aus agrarischen Tendenzen aufrecht erhalten will, sondern aus staatsmännischen Rücksichten auf die Handelsverträge. Ich halte diese Rücksichten allerdings nicht für richtig und nicht für geboten. Es ist heute von England gesprochen. In der „Nation" wird heute eine Erinnerung aufgefrischt. Im Frühherbst 1845, als eine Kartoffelmißernte drohte und die Preise hoch waren, lehnte die Majorität des Ministeriums Sir Robert Peel die Herabsetzung der Kornzölle ab. Die Agrarier kämpften damals mit denselben Gründen, wie es hier heute geschieht. Aber nach 9 Monaten wurde das Ministerium durch die Verhältnisse gezwungen (Heiterkeit rechts), und die Getreidezölle fielen durch die Agitation, an der theilzunehmen eine große Zahl von Geistlichen und Männern der höchsten Aristokratie sich verpflichtet hielten. Auch bei uns wird sich doch über kurz oder lang der Regierung die Ueberzeugung aufdrängen, daß das geschehen muß, was wir leider jetzt noch vergeblich verlangen. (Bravo! links.)

Abg. **v. Schalscha** (Centr.): Agitation an sich ist berechtigt, aber die jetzige freisinnige Agitation gegen die Getreidezölle beruht auf Entstellungen und Verdrehungen, Aufreizung und Beunruhigung des Volkes. Was will es denn bedeuten, wenn zusammengelaufene Majoritäten in den Volksversammlungen diese Fragen entscheiden wollen. Die Redner in solchen Versammlungen sagen sich natürlich, die Massen sind nicht im Stande, diese Sache zu beurtheilen, über die die größten Gelehrten streiten. (Abg. **Parisius**: Die kennen aber die Brodpreise besser als Sie! (Heiterkeit.) Diese Agitation ist es erst, welche den Handel unsicher macht und schädigt. An dem Rückgang unserer Verhältnisse ist die Goldwährung schuld. Davon bin ich bei den Zollfragen immer ausgegangen. Für mich ist der Zoll zunächst ein Mittel die Schädigung unserer inländischen agrarischen Production durch den gedrückten Cours der Geldsorten in unseren Nachbarländern auszugleichen. Hr. v. Erffa hat bereits gestern nachgewiesen, daß die Bäcker und Fleischer sich vereinigen, um die Preise hoch zu halten. Je mehr Bäcker und Fleischer also in einem Orte sind, desto theurer ist Brod und Fleisch. (Heiterkeit. Abg. **Parisius**: Ausgezeichnet!) Ich bin überzeugt, daß keine Hungersnoth vorhanden ist, ich bin weiter überzeugt, daß, wenn eine Hungersnoth bestände, die Aufhebung der Zölle nicht das Geringste daran ändern würde. (Beifall rechts und im Centrum.)

Die Discussion wird geschlossen.

Abg. **Arendt** beantragt namens der freiconservativen Partei namentliche Abstimmung. — Der Antrag wird genügend unterstützt.

Das Schlußwort erhält

Abg. **Richter**:*) Die Zahl derjenigen, die für unseren Antrag stimmen, wird eine geringe Minorität darstellen, die vielleicht nicht über die eigene Partei hinausgeht, aber dieselbe wird immer größer sein als die Zahl derjenigen, die demnächst im Reichstag von der rechten Seite den Muth haben werden, gegen den österreichischen Handelsvertrag zu stimmen. Die Zollerhöhungen haben nicht sofort auf die Preise eingewirkt, weil man sich vorher mit großen Vorräthen verproviantirt hatte. Diese Vorräthe mußten erst consumirt werden, ehe sich die preissteigernde Wirkung der Zölle zeigen konnte. Bei der Zollherabsetzung tritt die Wirkung aber alsbald ein, weil keine Rückerstattung des Zolles stattfindet. Nach den Tabellen des Neustadt-Magdeburger Consumvereins haben in den Jahren 1880 die Getreidepreise variirt von 100 und 191, die Mehlpreise von 100 und 172, die Brodpreise von 100 und 166 $^2/_3$. Das beweist, daß verschiedene Roggenpreise sich auf Mehl- und Brodpreise übertragen; man muß nur die constanten Herstellungskosten berücksichtigen. Wenn Herr v. Schalscha die Bedeutung von Volksversammlungen herabzusetzen versucht hat, so widerspricht das unserer bisherigen Ansicht über die Hochhaltung des Reichstagswahlrechts auch seitens der Centrumspartei. Herr v. Caprivi sagte, es sei nicht Sache der Regierung, dem Handel das Ergebniß ihrer Ermittelungen mitzutheilen, weil sie damit eine Verantwortung übernehme für die Speculation. Thatsachen mittheilen ist aber etwas anderes als beurtheilen, was diese Thatsachen für den Handel bedeuten. Mißbrauch kann allerdings mit der Statistik getrieben werden. Bei uns wird die Statistik zu wenig den praktischen Bedürfnissen angepaßt, und die statistischen Mittheilungen kommen zu spät. Der Landwirthschaftsminister hat gestern erklärt, daß er es sich überlegen würde, ob er die Ernteschätzungen im Juli veröffentlichen würde. Der Werth solcher statistischen Mittheilungen liegt darin, daß sie periodisch wiederkehren. Wenn der Minister sich die Veröffentlichung überlegt, so liegt darin schon eine Beurtheilung. Das jetzige Verhalten der Regierung entspricht durchaus nicht den Traditionen der preußischen Zollpolitik, indem in früheren Jahren hochconservative Regierungen mehrere Male eine Zollsuspension eintreten ließen. Daran dachte Herr Broemel, als er sagte, die Regierung bräche mit den Traditionen der altpreußischen Zollpolitik. Die Haltung des Hrn. v. Eynern entspricht der seiner Partei in der Getreidezollfrage, der Haltung seiner Partei verdanken wir es, daß wir jetzt überhaupt so hohe Getreidezölle zu bekämpfen haben. Allerdings hat 1887 die Mehrheit der nationalliberalen Partei gegen die Erhöhung der Zölle gestimmt, aber ihre Führer haben nicht dagegen gesprochen. Hr. v. Eynern meinte, die Wirthschaftspolitik habe Compensationsobjecte geschaffen für die Abschließung neuer Handelsverträge. Aber leider hat unsere Handelspolitik Schule gemacht. Kehren wir nun auf dem Wege der Compensationen zurück zu dem ursprünglichen Standpunkte, so haben wir nur ein Menschenalter der Beunruhigung des Handels erreicht. Die Herren auf der rechten Seite stören die Debatte durch laute Unterhaltung, wenn sie keine Gründe mehr anzuführen haben. In der Erregung von Geräusch sind Sie uns allerdings über. (Glocke des Präsidenten.) Hr. v. Eynern will die Mittel der lex Huene zur Erleichterung des Nothstandes verwenden. Aber diese Mittel gelangen erst lange nachher an die Kreise und die Gemeinden, und sie werden nicht nach dem Maßstabe ihrer Aufbringung vertheilt; und wozu auch schließlich der Umweg? Unser Antrag hat keine destructive Tendenz, sondern will nur das wiederherstellen, was bis 1879 geltendes Recht war. Die ganze Begeisterung für die Getreidezölle ist erst durch den Fürsten Bismarck in das Volk hineingetragen worden. Die Freunde des Grafen Kanitz waren früher ebenso freihändlerisch gesinnt wie wir; Sie haben also eine destructive Vergangenheit. Die landwirthschaftlichen Arbeiter haben gar kein Interesse an den Getreidezöllen, denn es wird seit Einführung der Zölle nicht mehr Getreide gebaut. Der Generalstab für die Vertheidigung der Zölle besteht fast in allen Provinzen aus Majoratsherren und Fideicommißbesitzern. (Widerspruch rechts.) Nur dem vermag ich das mangelnde Verständniß für die Belastung der ärmeren Volksklassen zuzuschreiben. Der Vortheil der Getreidezölle ist überhaupt kein Vortheil der Landwirthe, sondern nur ein Vortheil der Grundrente. Wer das Gut in Folge von Kauf oder Erbtheilung übernimmt, hat die Getreidezölle nur als Last zu übernehmen, nur der gegenwärtige Besitzer hat Vortheil davon. Wer Berlin nur nach den Vergnügungslokalen beurtheilt, der hat keine Ahnung von der Noth und dem Elend, das in den Kellerwohnungen herrscht. (Unruhe rechts.) Gerade jetzt ist es auffällig, wie viel Kinder aus Noth von ihren Eltern verlassen werden. (Oho! rechts.) Durch Ueberschreien können Sie die Wahrheit nicht ertödten. Es beweist blos, daß mit einer nach dem Dreiklassensystem gewählten Versammlung eine solche Discussion nicht zu führen ist. Sie kritisiren den österreichischen Handelsvertrag und fordern im Lande auf, Sturm dagegen zu laufen, obgleich Sie wissen, daß er schon abgeschlossen ist, und daß Sie die Regierung blamiren, wenn er nicht angenommen wird. Sie greifen uns an wegen der Behandlung, die wir den Ministern zu Theil werden lassen. Ich habe schon zu vielen Ministern in Opposition gestanden, aber noch nie habe ich einen Minister so schlecht behandelt, selbst nicht den Fürsten Bismarck, wie Sie den Minister Herrfurth behandeln, der doch aus Ihren Reihen hervorgegangen ist. Wir sind stolz darauf, die weiten Kreise des Volkes zu vertreten und werden nicht aufhören, die Getreidezölle zu bekämpfen. Wir hoffen es noch zu erleben, daß sie fallen. (Lebh. Beifall links, Zischen rechts.)

Es folgen persönliche Bemerkungen.

Abg. **v. Eynern** bedauert, daß der Mißbrauch des Schlußwortes, den der Abg. Richter getrieben habe (lebhafte Zustimmung rechts), durch die mangelhafte Geschäftsordnung nicht verhindert werden könne, daß man nicht in der Lage sei, auf attaquirende Angriffe (Heiterkeit) zu antworten.

Abg. **Richter**: Ich habe keinen Mißbrauch mit der Geschäftsordnung getrieben, aber die von der Geschäftsordnung mit Vorbedacht dem Antragsteller eingeräumte Befugniß des Schlußwortes in umfassender Weise angewendet, wie es die Redner aller anderen Parteien auch thun, nur daß diese meistens nicht im Stande sind, ihre Gegner so schlagend wie ich zu widerlegen. (Große Heiterkeit.)

In namentlicher Abstimmung wird darauf der Antrag mit 223 gegen 20 Stimmen (Freisinnige und die beiden Dänen) abgelehnt.

Nächste Sitzung **Sonnabend**.

---

*) In dem Telegramme in der heutigen Morgen-Nummer ist hier irrthümlich Abg. Rickert als Redner genannt.

Deutschland.

L. **Berlin**, 12. Juni. Eine **große Gewerkvereinsversammlung** nahm gestern Abend nach einem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Referat des Anwalts, Reichstagsabg. Dr. Max Hirsch, über „**Getreidezölle** und Brodvertheuerung" und nach eingehender Discussion seitens der Arbeiter einstimmig eine Resolution an, worin das Vorhandensein eines Nothstandes in Folge der übermäßigen Getreidepreise aus eigenster Erfahrung bestätigt und vor allem schleunige Suspension der Kornzölle, dann aber dauernde Aufhebung aller Zölle auf nothwendige Lebensmittel gefordert wird. Auf der Tribüne waren zwei 50 Pfennig-Brode ausgestellt, daß eine genau in der Größe von 1887 5 $^3/_4$ Pfund schwer, das andere in der heutigen Größe 3 $^3/_4$ Pfund schwer, deren Vergleich offenbar großen Eindruck machte.

* **[Der Kaiser als Schütze.]** Bekanntlich hat die Flugbewegung der Thontaube viel Aehnlichkeit mit derjenigen der Bakassine, und daher erklärt es sich, daß weniger geübte Schützen beim Thontaubenschießen eine geringe Anzahl Treffer erzielen. Bei dem vom 4. Garderegiment auf den Militärschießständen in Spandau am Donnerstag veranstalteten Schießen auf Thontauben wurden fünf Wurfmaschinen benutzt. Der Kaiser, welcher sich an dem Schießen betheiligte, erzielte hintereinander 11 Treffer, machte unter den schwierigsten Verhältnissen mehrere Doubletten und im ganzen überhaupt nur zwei Fehlschüsse. Keiner der Offiziere, die sich an dem Schießen betheiligten, brachte es auf über 50 Proc. Treffer.

* **[Kaiserin Friedrich]** und Prinzessin Margarethe trafen am Donnerstag aus Homburg in Wiesbaden ein, um den Besuch des Königs von Dänemark zu erwidern. Die Gäste wurden vom Könige am Bahnhofe empfangen. Die Rückfahrt nach Homburg erfolgte um 6 Uhr.

* **[Minister v. Maybach]** wird der „Kreuzztg." zufolge nach seiner Verabschiedung mit seinen Töchtern eine Wohnung in der Kaiserin Augustastraße beziehen, zunächst aber zu seiner Erholung ein Bad im Süden aufsuchen. Im Westen Berlins haben sich alsdann drei Minister nach ihrem Rücktritt niedergelassen, und zwar der Justizminister Dr. v. Friedberg, der Kriegsminister Verdu du Vernois und der Minister v. Maybach.

[Fürst Bismarck.] Wie zuverlässig verlautet, wird sich die Fürstin Bismarck demnächst zur Kur nach Homburg und Fürst Bismarck etwas später nach Kissingen begeben.

* **[Fürst Bismarck und die Hamburger Nachrichten.]** Die „Hamb. Nachr." polemisiren gegen einen Artikel der Wiener „N. Fr. Presse", der mit den Worten beginnt: „Fürst Bismarck ist der Patron der „Hamb. Nachrichten". Das Blatt bekämpft die sachlichen Ausführungen des Wiener Blattes, bestreitet aber mit keiner Silbe das Patronat des Fürsten Bismarck.

* **[Die Commission für das bürgerliche Gesetzbuch]** beschäftigte sich in der Sitzung vom 8. bis 10. Juni namentlich mit dem Abschnitt über Verjährung. Die Bestimmungen des Entwurfs wurden angenommen mit einigen Abänderungen in Betreff des Beginns der Verjährung.

[Besetzung der Oberpräsidien.] Die Nachricht, daß das Staatsministerium sich in der Sitzung vom letzten Sonnabend über die Wiederbesetzung der erledigten drei Oberpräsidien schlüssig gemacht habe, stellt sich als durchaus irrthümlich heraus. Im Ministerialrath sind diese Fragen noch nicht zur Berathung gekommen.

* **[Zur Papstfrage.]** Wie der „Staat.-Corr." „von gutunterrichteter Seite" aus Wien geschrieben wird, ist bei den Verhandlungen über die Erneuerung der Triple-Allianz auch die römische Frage (Papstfrage) Gegenstand der Besprechungen gewesen.

* **[Preßbureau der Regierung.]** Nachdem sich erwiesen hat, daß der jetzt noch bestehende Rest des dem Staatsministerium unterstellten sogenannten literarischen Bureaus den Anforderungen der Zeit zu genügen nicht im Stande sei, wird, der „St.-Corr." zufolge, an maßgebender Stelle an eine Aenderung der bezüglichen Verhältnisse gedacht.

Essen, 11. Juni. **[Der Bochumer Steuereinschätzungsprozeß.]** Heute finden noch Ergänzungen der Beweisaufnahme statt. Der **Präsident** verliest das Protokoll der commissarischen Vernehmung des krank darniederliegenden Kassirers **Mummenhoff**. Dieser bekundet, er habe dem Geh. Rath Baare im November 1889 213 391 Mk. und im November 1890 225 752 Mk. Tantièmengelder und außerdem je eine Summe, deren Höhe er nicht mehr angeben könne, für Gratifikationen ausgezahlt. Wie die Vertheilung dieser Gelder erfolgt sei, wisse er nicht. Außerdem beziehe Geh. Rath Baare ein festes Gehalt von 18 000 Mk. und 12 000 Mk. an Repräsentationsgeldern. Dem Dr. jur. Baare habe er 1889 8250 Mk. Gehalt und 3000 Mk. Repräsentationsgelder, dem Generalsecretär Fritz Baare in demselben Jahre 12 000 Mk. Gehalt und 10 000 Mk. Repräsentationsgelder ausgezahlt. Mit dem Miethswerth seines Hauses habe Fritz Baare eine jährliche Einnahme von 34 000 Mk. — Der **Präsident** bemerkt: Da der Reingewinn des Bochumer Vereins im Jahre 1889 2 133 918 Mk. betragen habe, so habe Geh. Rath Baare laut seiner Bekundung, daß 4 Procent von der Reineinnahme an Tantièmen vertheilt werden, 85 353 Mark Tantièmen im Jahre 1889 bezogen. Mit Beziehung hierauf wird der Geh. Commerzienrath Baare noch einmal vernommen. Der **Präsident** theilt ihm die Aussagen Mummenhoffs mit und sagt: Wozu sind die 12 000 Mk. Repräsentationsgelder erforderlich? — **Zeuge**: Ich bewohne allerdings nicht, wie Herr Krupp, ein Schloß, allein als Leiter eines der größten Werke der Welt bin ich genöthigt, eine standesgemäße Wohnung zu unterhalten. Ich bin fast täglich genöthigt, Fremde zu empfangen und muß dementsprechend meinen Haushalt einrichten. Daß dies das Geschäftsinteresse gebietet und dafür 12 000 Mk. Repräsentationsgelder keine zu hohe Summe ist, das wird mir jeder Sachverständige bestätigen. — **Präsident**: Ihr Sohn, der Generalsecretär Fritz Baare, bezieht ein festes Gehalt von 12 000 Mk. und 10 000 Mk. Repräsentationsgelder. Wozu hat er 10 000 Mk. Repräsentationsgelder nöthig? — **Zeuge**: Mein Sohn Fritz ist ebenfalls im Interesse des Werkes genöthigt, Fremde zu empfangen und zu repräsentiren. — **Präs.**: Das Einkommen des Hrn. Fritz Baare soll im ganzen 24 000 Mk. betragen, eingeschätzt war er aber nur auf 7250 Mk.? — **Zeuge**: Ich bin darüber nicht informirt. — **Präs.**: Hr. Mummenhoff hat weiter bekundet, daß er Ihnen auf Ihre Anweisung i. J. 1889 213 391 Mk. und eine Summe, die er nicht näher bezeichnen kann, als Gratification gezahlt? — **Zeuge**: Das ist wohl ein Irrthum. Soweit ich mich erinnere, sind in den 213 391 Mk. die Gratificationsgelder bereits enthalten gewesen. — **Präs.**: Wenn Sie bei Ihrer Behauptung bleiben, müssen wir eine nochmalige Vernehmung des Mummenhoff in Ihrem Beisein vornehmen. — **Zeuge**: Mir ist nicht erinnerlich, daß die Gratificationen extra gezahlt wurden. Ich kann allerdings nicht alles im Kopfe haben. Hätte ich gewußt, welche Fragen mir heute würden vorgelegt werden, dann hätte ich mich vorher orientiren können. — **Präs.**: Diese 213 391 Mk. sollen als Tantièmen vertheilt worden sein? — **Zeuge**: Keineswegs. Davon gehen zunächst 50 000 Mk. für Arbeiterzwecke ab. — **Präs.**: Können Sie uns sagen, welche Tantième Sie erhielten? — **Zeuge**: Ich erhielt zunächst meine Tantième als Generaldirector und ferner meine Tantième als Aufsichtsrathsmitglied. — **Präs.**: Wieviel betrug das? — **Zeuge**: Ich ersuche Sie, mir die Beantwortung dieser Frage zu erlassen. Ich bin gern bereit, wenn die Strafanträge, die ich gegen

Fusangel gestellt habe, zur Verhandlung gelangen werden, zu sagen, wie hoch sich meine Tantième beläuft, gegenwärtig möchte ich aber nicht die Neugierde meiner Gegner befriedigen, zumal mir von meinem Verwaltungsrath in dieser Beziehung Discretion zur Pflicht gemacht ist. Da meine Person augenblicklich auf der öffentlichen Tagesordnung steht, so will ich noch erklären, daß die Tantièmen wohl auf einem Vertrage beruhen, aber keineswegs alljährlich gezahlt werden. Zehn Jahre lang sind gar keine oder nur sehr geringe Tantièmen gezahlt worden. — **Präs.:** Das Savonaer Werk ist in die Bilanz des Vereins nicht mit aufgenommen? — **Zeuge:** Nein, das Savonaer Werk wird in Italien besteuert. — **Präs.:** Nun hat der Bochumer Verein noch ein Werk in Spanien? — **Zeuge:** Jawohl. — **Präs.:** Wollen Sie uns darüber nähere Auskunft geben! — **Zeuge:** Ich muß doch aber bitten, mir die Beantwortung dieser Frage zu erlassen, ich bin wirklich auf alle diese Fragen nicht genügend vorbereitet. — Es wird hierauf nochmals Oberbürgermeister **Bollmann** vernommen. Dieser bekundet: Der Angeklagte Fusangel hat der Einschätzungscommission und auch mir persönlich den Vorwurf gemacht, daß in der Einschätzungscommission insofern parteiisch verfahren worden sei, als die Evangelischen niedriger eingeschätzt wurden, als die Katholiken. Ich habe nun festgestellt, daß von den 485 Censiten, die Einkommensteuer zahlen — bei den Tausenden von Klassensteuer-Zahlenden ist eine solche Aufstellung sehr schwer — 298 evangelisch und 187 katholisch sind. Es ist mithin sehr natürlich, daß zu den zu gering Eingeschätzten mehr Evangelische als Katholiken gehörten. Im übrigen hat die Beweisaufnahme ergeben, daß auch unter den Katholiken vielfach zu niedrig Eingeschätzte waren. — Angeklagter **Fusangel:** Da die Angelegenheit hier mehr auf das confessionelle Gebiet gespielt worden ist, so richte ich an den Herrn Oberbürgermeister die Frage, ob nicht bei Besetzung von Stellen die Evangelischen bevorzugt worden sind? — Oberbürgermeister **Bollmann:** Das ist niemals geschehen. Wir haben im Magistrats-Collegium stets die Qualification des Bewerbers, niemals aber die confessionelle Zugehörigkeit im Auge gehabt und haben in Folge dessen auch nicht der Parität Rechnung getragen. — Angeklagter **Fusangel:** Ich überreiche dem hohen Gerichtshof einen Brief, in dem der Polizei-Inspector Böttcher an einen Mann, der sich um eine Polizei-Wachtmeisterstelle beworben, geschrieben hat: „Wenn Sie katholisch sind, dann kann ich Ihnen wenig Aussicht machen". — Oberbürgermeister **Bollmann:** Dieser Brief datirt aus dem Jahre 1875, während ich erst im Jahre 1877 nach Bochum gekommen bin. — **Präsident:** Ist Böttcher noch Polizei-Inspector in Bochum? — Oberbürgermeister **Bollmann:** Jawohl. Ich muß bemerken, daß unter meinem Amtsvorgänger Polizei-Inspector Böttcher etwas sehr selbständig handeln durfte; dies ist unter meiner Amtsführung anders geworden. — Auf Antrag der Vertheidigung wird beschlossen, den Polizei-Inspector Böttcher zu morgen als Zeugen zu laden.

Die Verhandlung schließt mit der Verkündigung des Gerichtsbeschlusses, daß es bei dem früheren Beschlusse bleibe, daß alle Beleidigungen, auf welche sich der Strafantrag des Herrn Geheimrath Baare bezieht, ausgeschieden werden.

Essen, 12. Juni. In dem Bochumer Steuerprozeß ist die **Urtheilsverkündung auf den 19. Juni,** Nachmittags 4 Uhr, festgesetzt. (W. T.)

Straßburg i. E., 12. Juni. Der **Landwirthschaftsrath** von Elsaß-Lothringen wurde heute in Gegenwart des Statthalters Fürsten Hohenlohe durch Baron Zorn v. Bulach eröffnet. Unterstaatssecretär v. Schraut theilte mit, nach den angestellten Ermittelungen sei für Winterfrüchte im Elsaß eine **Mittelernte,** in einzelnen Kreisen sogar eine noch bessere Ernte zu erwarten. In Lothringen seien die Aussichten weniger befriedigend. Für Sommergetreide, Futter, Kartoffeln und Obst seien die Aussichten überall sehr gut.

Schweiz.

Bern, 12. Juni. Eine dem **neuen Zolltarif** freundlich gesinnte Versammlung von Mitgliedern der Bundesversammlung beschloß gestern außer einer in diesem Sinne gehaltenen Adresse an den Bundesrath auch eine Proclamation an das Schweizer Volk zu Gunsten der Annahme des Zolltarifs zu erlassen. Die Ausführung der Beschlüsse wurde einer Commission übertragen. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 12. Juni. Das Colonialamt erhielt trotz wiederholter Anfragen von dem Agenten in Brazzaville keinerlei Nachricht über die unter Führung des Lieutenants Crampel nach dem **Tschadsee** abgegangene **Expedition.**

— Die Untersuchung in der **Panama-Angelegenheit** soll sich dem Vernehmen nach auf **Ferdinand de Lesseps,** dessen Sohn Victor, ferner auf Cossu-Fontane und Baron Poisson erstrecken.

Türkei.

Konstantinopel, 12. Juni. Gegenüber einem Philippopeler Telegramm in auswärtigen Blättern, in welchem als zweifellos bezeichnet wird, daß die **Briganten** den Eisenbahnzug im **Einverständniß mit der Lokalbehörde** angehalten hätten und ein Functionär aus Tschataldja in dieser Beziehung schwer compromittirt wäre, ist die „Agence de Constantinople" von competenter Seite ermächtigt, diese Nachrichten als Verleumdung zu bezeichnen. Ebenso sei die Meldung unbegründet, daß die Eisenbahn-Direction das Lösegeld bezahlt hätte. Das Lösegeld sei von der Pforte bezahlt worden.

Konstantinopel, 12. Juni. Ueber die Antwort des Sultans an den Botschafter Montebello verlautet, abweichend von der französischen Version, der Sultan habe erklärt, die **Frage betreffend die Bethlehemskirche** sei ihm nicht geläufig, er werde eingehende Berichte einholen, jedenfalls wünsche er die Aufrechterhaltung des vertragsmäßigen Status quo, er werde in dieser Beziehung Befehle ertheilen. (W. T.)

Amerika.

* **Aus Buenos-Ayres** wird gemeldet, daß der Senat seinen Beschluß, den Umtausch des Papiergeldes in Gold während 6 Monaten zu suspendiren, zurückgenommen und beschlossen hat, die Vorlage einer nochmaligen Prüfung zu unterwerfen. (W. T.)

Von der Marine.

* Das Kanonenboot „Iltis" (Commandant Corvetten-Capitän Ascher) ist am 11. Juni c. in Hankow eingetroffen.

Danzig, 13. Juni.

Am 14. Juni: S.-A. 3.30, S.-U. 8.30; M.-A. bei Tage, M.-U. 12.45. (Erstes Viertel.)

Wetteraussichten für Sonntag, 14. Juni, und zwar für das nordöstliche Deutschland.

Veränderlich, kühler, windig, Regenfälle; vielfach schwere Gewitter mit Hagel. Lebhafter Wind an den Küsten.

* **[Ein „Ordnungsrufer!"]** Wir verstehen nicht, wie der Herr Präsident diesen höchst unparlamentarischen Ausdruck durchgehen lassen konnte! So lautet ein Klagelied des hiesigen Organs der Conservativen darüber, daß bei „der schändlichen Agitation und Volksverhetzung" in der vorgestrigen Abgeordnetenhaussitzung der Abgeordnete Rickert vom Präsidenten nicht zur Ordnung gerufen worden ist. Nach der Erzählung des erwähnten Blattes „schimpfte Herr Rickert weidlich auf die Landwirthe" (!!) und gebrauchte sogar den seinen Ausdruck „verrückter Agrarier". — Kann man sich ein reizenderes Gemisch von entstellender Verdächtigungssucht und Unkenntniß der allbekanntesten zeitgeschichtlichen Vorgänge denken? Dieser Politikus hat also keine Ahnung davon, daß der „feine Ausdruck" den Lippen des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten Fürsten Bismarck entflogen ist und daß der Abgeordnete Rickert nur dessen sehr bekannten Ausspruch: „Einen Kornzoll von 2 Mk. pro Centner werde selbst der verrückteste Agrarier nicht verlangen", — citirt hat!

* **[Zugverspätung.]** In Folge der durch starken Verkehr veranlaßten späteren Ankunft des Berliner Nachtschnellzuges in Dirschau erlitt auch der Anschlußzug nach Danzig heute eine Verspätung von 23 Minuten. Während der Zug früher die Ankunft des verspäteten Schnellzuges nicht hätte abwarten können, da sonst die höchste zulässige Wartezeit überschritten worden wäre, ist heute in Folge der inzwischen erfolgten Verlängerung der Wartezeit den Passagieren und Postsachen ein stundenlanger Aufenthalt in Dirschau erspart worden.

* **[Strandung.]** Nach einem heute Mittag beim Vorstande des Danziger Bezirksvereins der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger eingelaufenen Telegramm der Rettungsstation Leba ist eine Meile östlich von Leba der mit Ballast beladene deutsche Schooner „Arche", Capitän Hansen, gestrandet. Durch den Raketen-Apparat der genannten Station sind 4 Personen der Schiffsbesatzung gerettet worden.

* **[In Seegefahr.]** Ein mit 3 Mann besetztes Fischerboot aus Weichselmünde befand sich heute bei dem starken Sturme in erheblicher Gefahr, da es wegen hohen Seeganges den Hafen nicht erreichen konnte. Es mußte auf der Rhede vor der Westerplatte vor Anker gehen. Der Dampfer „Drache" mit dem Rettungsboot der Station Neufahrwasser im Schlepptau ging hinaus und brachte Boot und Mannschaft glücklich in den Hafen. Letztere hatte sich in erheblicher Lebensgefahr befunden.

* **[Zollabfertigung.]** Eine Extrabeilage zum „Amtsblatt" der hiesigen königl. Regierung veröffentlicht heute das schon in dem letzten Protokollauszuge des hiesigen Vorsteheramtes der Kaufmannschaft erwähnte, mit dem 1. Juni d. J. in Kraft getretene umfangreiche neue Regulativ über das beim Eingange und Ausgange seewärts durch die Weichselmündungen bezw. durch die Mündungen des Frischen Haffes zu beobachtende Verfahren in Bezug auf das Zollwesen.

* **[Personalien bei der Post.]** Dem Postsecretär Kramm aus Zoppot ist die Vorsteherstelle des Postamts II in Heydekrug übertragen, der Postassistent Gratkowski von Essen (Ruhr) nach Danzig, der Postverwalter Meyer von Zuckau nach Rheda, der Postverwalter Müller in Rheda in den Ruhestand versetzt worden.

* **[Personalien.]** Der Bahnhofs-Vorsteher Ueberlein in Carthaus ist nach Danzig und der Stations-Assistent Reichert in Zoppot als Bahnhofsvorsteher nach Carthaus, der Pfarrer Morgenbesser in Lautenburg an die evangelische Kirche in Rauden bei Mewe und die Steuer-Einnehmer 1. Klasse Hübner von Löbau nach Neuenburg, Boßberg von Neuenburg nach Lautenburg und Perlwitz von Lautenburg nach Löbau versetzt worden.

* **[Personalien beim Militär.]** Zahlmeister Kammel vom 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 44 ist an das 1. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 128 versetzt und der Oberstlieutenant v. Bodecker, etatsmäßiger Stabsoffizier des westpreuß. Feldartillerie-Regiments Nr. 16, ist behufs Vertretung des Commandeurs zum 2. badischen Feldartillerie-Regiment commandirt.

* **[Der Tenorist Grobe],** welcher vor 6 Jahren dem Danziger Stadttheater als Heldentenor angehörte, ist als Pensionär der Bühnengenossenschaft im 46. Lebensjahre in Hanau gestorben.

* **[Ausflug nach Danzig.]** Das Realprogymnasium zu Dirschau unternimmt am 29. und 30. Juni einen Turner-Ausflug nach Danzig. Am ersten Tage begeben sich die beiden oberen Klassen per Eisenbahn nach Danzig, von hier zu Schiff nach Hela und Putzig und von dort zu Fuß nach Neustadt, wo das Nachtlager aufgeschlagen wird. Am zweiten Tage geht der Fußmarsch nach Jäschkenthal bei Langfuhr, wohin sich an diesem Tage die übrigen Klassen unter der Führung des Rectors begeben haben.

* **[Westpreußischer Fischereiverein.]** In der heutigen Generalversammlung wurde zunächst der bisherige Vorstand durch Acclamation wiedergewählt und an Stelle des nach Marienwerder versetzten Bauraths Kummer sein Nachfolger Herr Wasserbau-Inspector Wilhelms zum Schriftführer, als sein Stellvertreter Herr Könenkamp gewählt und hierauf der Etat für das Jahr 1890/91 in Einnahme und Ausgabe auf 12 000 Mk. festgestellt. Unter den Einnahmen befinden sich 2400 Mk. Subvention vom Staat und 2000 Mk. von der Provinz. Die Beiträge der corporativen Mitglieder sind mit 2440 Mk. und diejenigen der persönlichen Mitglieder mit 4881 Mk. eingestellt worden. Die Ausgaben setzen sich zusammen aus 4600 Mk. für Förderung der Fischzucht, 3350 Mk. für Belehrung, 2540 Mk. für persönliche Ausgaben und 1000 Mk. für Prämien. In dem Geschäftsberichte für das vergangene Jahr machte der Vorsitzende eingehende Mittheilung über die Thätigkeit des Vereins zur Hebung der Fischzucht und theilte mit, daß dem Verein gegenwärtig 89 corporative, 1107 persönliche und 117 correspondirende Mitglieder angehören. Es ist gelungen, das Deficit des Vorjahres vollständig zu decken, so daß der Verein mit einem kleinen Ueberschuß in das neue Etatsjahr getreten ist. — Wegen der ungünstigen Witterung mußte von der geplanten Dampferfahrt, welche der Generalversammlung folgen sollte, Abstand genommen werden.

* **[Segelyacht.]** Der von Hrn. F. Schönemann zu Zwecken des Segelsports in England angekaufte Segelkutter „Gipsy" ist nach stürmischer Fahrt, bei welcher er eine tüchtige Probe zu bestehen hatte, von London kommend, heute glücklich hier eingetroffen.

* **[Strafkammer.]** Wegen falscher Anschuldigung stand heute die Frau des Schleusenwärters Karp in Plehnendorf vor der Strafkammer. In vergangenem Jahre waren bei der Strombauverwaltung anonym Denunciationen eingelaufen, in welchen der Schleusenwärter Werner beschuldigt worden war, vor 15 Jahren bei Bromberg einen Raubmord begangen zu haben. Die angestellten Nachfragen hatten das Ergebniß, daß in der in der Denunciation angegebenen Zeit ein Raubmord **überhaupt nicht vorgekommen** war. Der Verdacht, die falsche Denunciation geschrieben zu haben, lenkte sich auf die Angeklagte, die nicht nur mit Werner verfeindet war, sondern auch in Privatgesprächen Werner der That bezichtigt hatte. Der Gerichtshof erkannte jedoch auf Freisprechung, da er zu der Ueberzeugung gekommen war, daß die Denunciation von der Angeklagten nicht geschrieben sein könne.

[Polizeibericht vom 13. Juni.] Verhaftet: 10 Personen, darunter 1 Arbeiter wegen Sachbeschädigung, 1 Obdachloser. — Gestohlen: 1 Tischtuch, 4 Handtücher, 2 Küchenhandtücher, gez. E. G., 1 gelbe Tischdecke, 1 Unterhose, 1 Herrnhemde, gez. G. G., 1 Frauenhemde mit Litzen und Monogramm B. G., 7 Taschentücher, gez. B. G., G. G., E. G., 1 Kinderhemde, 2 Kinderhosen, 5 Kinderschürzen, 1 Paar Frauenstrümpfe, 4 Frauenschürzen, 1 Morgenrock, 2 Paar Herrenstrümpfe, 3 Ellen Zeug, 1 Flasche Spiritus, 1 Paar lange Stiefel. — Gefunden: 1 Uebungsbuch zum Uebersetzen in das Englische, abzuholen von der k. Polizei-Direction. — Verloren: am 8. d. am Bahnhof Legethor oder am Güterschuppen dieses Bahnhofs einen in ein Papier eingewickelten 5-Markschein, abzugeben an die kgl. Polizei-Direction.

△ **Neustadt,** 12. Juni. In der heutigen Sitzung der **Stadtverordneten-Versammlung** wurde beschlossen, den Ertrag aus der hier zu erhebenden Vergnügungssteuer dem Fonds zur Erhaltung der Volksküche zu überweisen. Die Vorlage über die Errichtung eines Ortsstatuts bezüglich der hiesigen städtischen Wasserleitung, sowie über den Erlaß eines Wasserzins-Regulativs, sowie die Erweiterung der Wasserleitung und Beschaffung der erforderlichen Geldmittel wurde einer Commission von 7 Mitgliedern zur Vorberathung und Berichterstattung überwiesen, eine Petition, betreffend den Bau einer **Eisenbahn Stolp-Leba-Putzig-Carthaus** von der Versammlung unterzeichnet.

Tiegenhof, 12. Juni. Das Baggermeister Gastmann'sche Ehepaar hierselbst beging gestern das 50-jährige Ehejubiläum.

* **Graudenz,** 13. Juni. Die Vorbereitungen für die Jubelfeier des **600jährigen Bestehens der Stadt Graudenz** nähern sich nun dem Abschlusse, besonders glänzend verspricht der Festzug zu werden, an welchem 3000 Personen mit 50 Fahnen und 6 Festwagen, historische Scenen aus dem Leben der Stadt darstellend, Theil nehmen werden. Auch eine umfangreiche **Festschrift,** eine Chronik der Stadt Graudenz enthaltend, ist bereits erschienen. Weiteres über dieselbe in nächster Nummer.

Thorn, 13. Juni. Zur Berathung über eine **Petition an den Reichskanzler** um Aussetzung oder Herabsetzung der **Getreidezölle** mit Rücksicht auf die enorme Steigerung der Lebensmittelpreise wird morgen auch hier eine Volksversammlung stattfinden. — Die **Wahl** des neuen **Ersten Bürgermeisters** unserer Stadt findet am nächsten Mittwoch statt. Auf der engeren Wahl stehen die Herren Bürgermeister Bemme-Crefeld, Voigt-Hirschberg und Stadtrath Dr. Kohli-Stettin.

ß. **Pillau,** 12. Juni. Der Dampfer „Alexander" ist gestern mit den Bestandtheilen des in Theerbude zu errichtenden **kaiserlichen Jagdschlosses** von Christiania eingekommen und darauf nach Königsberg weitergedampft. Bekanntlich hatte der Kaiser auf der Nordlandsfahrt in Norwegen dieses zerlegbare Jagdschloß bestellt, dessen Bestandtheile nunmehr angekommen sind.

Bromberg, 13. Juni. Die „Ostd. Pr." schreibt: Nach von uns an unterrichteter Stelle eingezogenen Erkundigungen wird bei Fordon das Manöver einer **Cavallerie-Division** stattfinden. Daß zu demselben auch der **Kaiser** hier bezw. bei Fordon eintreffen wird, davon ist noch **nicht das Geringste bekannt.** Nähere Details über dieses Manöver sind noch nicht festgestellt.

Schubin, 11. Juni. Das gestrige **Gewitter** hat in hiesiger Gegend viel Schaden angerichtet. Der Blitz zündete an verschiedenen Orten, äscherte in Schottland bei Rynarschewo ein Wohnhaus ein und steckte in Czienskowo eine Mühle in Brand. In Hedwigshorst schlug der Blitz in den Vieh- und Pferdestall, der in kurzer Zeit in Feuer aufging. **Ein junger Mann kam dabei in den Flammen um.** Es verbrannten außerdem 7 Pferde, 2 Bullen und 14 Ochsen.

(Weiteres in der Beilage.)

Vermischte Nachrichten.

London, 12. Juni. Wie das Reuter'sche Bureau aus Simla meldet, ist den Doctoren Rare und Ruckmaster die Züchtung des **Leprabacillus** (Aussatz) im Blutserum gelungen. (W. T.)

London, 10. Juni. An der **Grippe** sind in London während der vorigen Woche 303 Personen **gestorben.**

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 13. Juni.

		Crs.v.12.			Crs.v.12.
Weizen, gelb			5% Anat.Ob.	87,70	87,60
Juni	234,20	233,50	Ung. 4% Grd.	91,70	91,80
Sept-Oktbr	211,00	210,70	2. Orient.-A.	75,10	75,00
Roggen			4% russ. A.80	98,90	98,90
Juni	210,20	210,50	Lombarden	48,20	46,60
Sept-Oktbr	193,00	192,70	Franzosen ..	126,70	125,20
Petroleum			Cred.-Actien	163,40	163,60
per 2000 ℔			Disc.-Com. ..	179,60	180,50
loco	22,80	22,80	Deutsche Bk.	152,50	152,90
Rüböl			Laurahütte.	118,60	119,50
Juni	59,40	59,50	Oestr. Noten	174,25	174,90
Sept.-Okt.	59,40	59,30	Russ. Noten	240,45	240,50
Spiritus			Warsch. kurz	240,10	239,80
Juni-Juli .	50,80	50,80	London kurz	20,385	20,415
Sept.-Okt.	48,80	48,80	London lang	20,265	20,29
4% Reichs-A.	106,10	106,10	Russische 5%		
3½% do.	98,70	98,70	SW.-B. g. A.	89,50	89,50
3% do.	85,60	85,75	Danz. Priv.-		
4% Consuls	105,50	105,60	Bank	—	—
3½% do.	98,90	99,00	D. Oelmühle	137,00	136,00
3% do.	85,50	85,60	do. Prior.	128,50	128,50
3½% westpr.			Mlav. S.-P.	112,20	112,00
Pfandbr. .	95,80	95,80	do. S.-A.	70,90	71,00
do. neue ..	95,75	95,90	Ostpr. Südb.		
3% ital. g.Pr.	56,50	56,50	Stamm.-A.	90,90	91,00
5% do. Rente	92,00	92,00	Danz. S.-A.	—	—
4% rm. G.-R.	85,90	85,90	Trk. 5% A.-A	88,75	89,80

Fondsbörse: schwach.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 13. Juni.

Weizen loco rother flau, anderer unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—136℔	191—248 M Br.	
hochbunt	126—136℔	191—248 M Br.	
hellbunt	126—134℔	189—243 M Br.	170—233
bunt	126—132℔	187—240 M Br.	M bez.
roth	126—134℔	180—238 M Br.	
ordinär	120—130℔	178—234 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126℔ 186 M, zum freien Verkehr 128℔ 234 M

Auf Lieferung 126℔ bunt per Juni transit 188 M M Gd., per Juni-Juli transit 186 M Br., 185 M Gd., per Juli-August transit 180 M Br., 179 M Gd., per Septbr.-Oktober transit 168 M Br., 167 M Gd., per Oktober-November transit 167½ M Br., 166½ M Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. feinkörnig per 120℔ 158 M bez.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländisch 212 M, unterpoln. 163 M, transit 159 M

Auf Lieferung per Juni inländ. 210 M Gd., transit 159½ M Gd., per Septbr.-Oktober inländ. 188 M Br., 186 M Gd., transit 146½ M bez., per Oktbr.-Nov transit 145½ M Br., 145 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. Futter- 116 M bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. poln. und russischer 122½ M bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. russ. Sommer- 206 M bez.

Heddrich per Tonne von 1000 Kilogr. russ. 105 M bez.

Spiritus per 1000% Liter contingentirt loco 70½ M Gd., per Septbr.-Oktbr. 63½ M Gd., per Novbr.-Mai 59 M Gd., nicht contingentirt 50 M Gd., per Septbr.-Oktbr. 44 M Gd., per Novbr.-Mai 39½ M Gd.

Rohzucker stetig. Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 13,00—13,15 M Gd. nach Qualität per 50 Kgr. incl. Sack.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 13. Juni.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: *Nachts heftiger Sturm mit starkem Regen, am Tage stürmisch, aber heiter.* — Wind: SW.

Weizen in matter Tendenz, russischer rother billiger. Bezahlt wurde für inländischen Sommer- besetzt 130℔ 233 M, für russischen zum Transit glasig 130℔ 190 M, roth mit Kubankaweizen gemischt 130℔ 172½ M, Ghirka 123℔ u. 125℔ 170 M per Tonne. Termine: Juni transit 188 M Gd., Juni-Juli transit 186 M Br., 185 M Gd., Juli-August transit 180 M Br., 179 M Gd., September-Oktober transit 168 M Br., 167 M Gd., Oktober-November transit 167½ M Br., 166½ M Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 234 M, transit 186 M

Roggen unverändert. Bezahlt ist russischer zum Transit 122℔ und 126℔ 158 M Alles per 120℔ per Tonne. Termine: Juni inländisch 210 M Gd., transit 159½ M Gd., Sep.-Oktober inländisch 188 M Br., 186 M Gd., transit 146½ M bez., Okt.-Nov. transit 145½ M Br., 145 M Gd. Regulirungspreis inländisch 212 M, unterpolnisch 163 M, transit 159 M

Gerste ist gehandelt russ. zum Transit Futter- 116 M per Tonne. — **Hafer** russ. zum Transit 122½ M per Tonne bez. — **Pferdebohnen** inländ. 140 M per Tonne gehandelt. — **Rübsen** russ. zum Transit Sommer- 206 M per Tonne bezahlt. — **Heddrich** russ. zum Transit 105 M per Tonne gehandelt. — **Spiritus** contingentirter loco 70½ M Gd., per Sept.-Oktober 63½ M Gd., per Novbr.-Mai 59 M Gd., nicht contingentirter loco 50 M Gd., per Sept.-Oktober 44 M Gd., per November-Mai 39½ M Gd.

Wolle.

Posen, 12. Juni. (Tel.) **Wollmarkt.** Der heutige Markt eröffnete in recht fester Haltung. Bei reger Kauflust entwickelte sich das Geschäft lebhaft, so daß bis jetzt 3/5 des zugeführten Quantums — 11 046 Ctr. gegen 12 007 Ctr. zur gleichen Zeit im Vorjahre — verkauft ist. Bei sehr guter Wäsche bewilligte man bis 3 M über den Vorjahrspreis, während weniger gute billiger fortgingen; gesucht waren gute Schmutzwollen, welche bis 57 M bezahlt wurden. Die Wäsche war befriedigend ausgefallen, das Schurgewicht geringer als im Vorjahre.

Posen, 13. Juni. (Telegramm.) **Wollmarkt.** Schlußbericht. Die Gesammtzufuhr betrug 12 017 Ctr. (gegen 12 460 im Vorjahre). Es herrschte feste Tendenz bis zum Schluß. Einige schlechtbehandelte Posten, darunter ein Posten sonst hochfeiner Wollen, blieben unverkauft. Die Kauflust war rege bis zum Schluß. Manche Käufer zogen ab, ohne den Bedarf zu decken. Bezahlt wurde feine Wolle 155—169, mittelfeine 135—147, Mittelwollen 123—130, Rusticalwollen 110—120, ungewaschene 50—57 Mk.; hochfeine Dominalwollen fehlten.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 12. Juni. Wind: W.

Angekommen: Mecklenburgs Hauswirthe, Wachsmuth, Hull, Kohlen. — Georg, Räsch, Ueckermünde, Mauersteine. — Jowina, Rogge, Grangemouth, Kohlen und Theer. — Franz, Gierow, Wisbeach, Kohlen. — Ludwig Capobus sen., Permin, Tayport, Kohlen. — Willy, Lorenz, Limhamn, Kalksteine. — Pauline, Anderson, Nakskov, Ballast. — Gazelle, Buchholz, Ipswich, Guano. Stadt Lübeck (SD.), Krause, Lübeck, Güter. — Louise, Ihns, Limhamn, Kalksteine.

Gesegelt: Kreßmann (SD.) Kroll, Stettin, Güter.

13. Juni. Wind: NW.

Angekommen: Gipsy (Vergnügungskutter), Kohlhoff, London. — Johannis, Woitge, Ueckermünde, Mauersteine. — Gustav, Weiß, Limhamn, Kalksteine. — Ida, Fiß, Ueckermünde, — Wanderer, Möller, Ueckermünde, Mauersteine. — Sophie, Hohensang, Jasmund, Feuersteine. — Haabet, Fabricius, Bremen, Kohlen. — Hoffnung, Seebach, Hoganäs, Chamottsteine. — Otto Robert, Lüdke, Ueckermünde, Mauersteine. — Arthur, Groth, Kiel, Ballast. — Tomma, Lagequist, Oscarshamn, Ballast (bestimmt nach Memel).

In der Rhede: Bark „Norma", 1 Galleot.

Plehnendorfer Kanalliste.

12. Juni.

Schiffsgefäße.

Stromauf: 6 Kähne mit Kohlen, 4 Kähne mit div. Gütern, 1 Kahn mit Roheisen.

Stromab: Brandt, Hinterthor, 20 T. Weizen, Stobbe, — Wenerski, Warschau, 77 T. Roggenkleie, Grünberg, Danzig.

Meteorologische Depesche vom 13. Juni.

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.".)

Stationen.	Bar. Mil.	Wind		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	770	SW	4	Regen	13	
Aberdeen	767	OSO	1	halb bed.	12	
Christiansund	760	WSW	7	Nebel	7	
Kopenhagen	764	WNW	3	bedeckt	10	
Stockholm	759	NW	2	wolkenlos	10	
Haparanda	754	SW	2	halb bed.	7	
Petersburg	756	NO	1	Regen	8	
Moskau	761	SO	1	bedeckt	9	
Cork Queenstown	772	W	1	bedeckt	14	
Cherbourg	773	S	2	heiter	13	
Helder	771	WSW	1	halb bed.	10	
Sylt	767	NW	3	bedeckt	9	
Hamburg	768	WNW	4	bedeckt	9	
Swinemünde	766	WNW	4	wolkig	11	
Neufahrwasser	760	N	6	bedeckt	8	1)
Memel	756	N	5	Nebel	8	2)
Paris	773	NNO	1	heiter	10	
Münster	771	W	4	bedeckt	9	
Karlsruhe	772	NO	4	wolkig	10	
Wiesbaden	772	NO	1	bedeckt	10	
München	771	NW	5	halb bed.	8	3)
Chemnitz	770	W	2	bedeckt	6	
Berlin	767	WNW	5	wolkig	10	
Wien	766	NW	4	wolkig	10	
Breslau	764	NW	5	wolkig	8	
Ile d'Aix	772	NNW	3	wolkenlos	13	
Triest	764	O	1	wolkenlos	19	
Nizza	765	N	3	halb bed.	16	

1) Nachts Regen. 2) Nachts Regen. 3) Nachts Regen.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Minimum, welches gestern bei Wisby lag, ist südostwärts nach Westrußland fortgeschritten und veranlaßt an der ostpreußischen Küste stürmische nordwestliche Winde; das barometrische Maximum im Westen hat sich über Frankreich und Süddeutschland ausgebreitet. Bei ziemlich frischer nordwestwestlicher Luftströmung ist das Wetter in Deutschland vorherrschend trübe und ungewöhnlich kalt, stellenweise ist Regen gefallen. Die Temperatur liegt in Deutschland 4 bis 9 Grad unter dem Durchschnittswerthe. Ueber Nordwest-Europa ist der Luftdruck in Abnahme begriffen.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Juni.	Stde.	Barom.-Stand mm	Thermom. Celsius.	Wind und Wetter.
12	4	753,0	+11,5	W. lebhaft; bedeckt zeitweise Regen.
13	8	759,3	+ 7,2	NNW. stürmisch; wolkig.
13	12	760,4	+11,0	N. frisch; wolkig.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Nach langen qualvollen Leiden starb am 12. Juni, Mittags 11 1/2 Uhr, unser lieber guter Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Großvater, der Rentier

Ferdinand Agaton Krause,

in seinem 73. Lebensjahre. Dieses zeigen tiefbetrübt an Die Hinterbliebenen.

Danzig, d. 13. Juni 1891.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 16. Juni, Vormittags 10 Uhr vom Trauerhause, Jungferngasse 26, nach dem Petri-Kirchhofe, halbe Allee statt. (1467

Gestern Abend 12 3/4 Uhr starb plötzlich nach Gottes unerforschlichem Rathschluß im 69. Lebensjahre mein lieber Schwiegervater

Heinrich Schmidt.

Danzig, den 13. Juni 1891.

Im Namen d. Hinterbliebenen
Friedericke Schmidt Wwe.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh 6 1/2 Uhr entschlief sanft nach langen Qualen, unsere geliebte älteste Tochter Elisabeth im Alter von 2 Jahren und 5 Monaten.

In tiefem Schmerze bitten um stilles Beileid

Danzig, den 13. Juni 1891.
Wilhelm Otto und Frau geb. Witte.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Nacht entschlief sanft unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, Herr Rentier

Nathan Müller

im Alter von 81 Jahren.

Dieses zeigen in tiefer Betrübniß an

Marienburg, 12. Juni 1891
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, Nachm. 4 Uhr, statt. (1451

Es hat dem Herrn über Tod und Leben gefallen, heute Morgen 1 1/2 Uhr am Herzschlage meine innigst geliebte Frau, unsere treue Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Amalie Unselt,
geb. Nötzel,

durch einen sanften Tod zu sich zu nehmen.

Dieses zeigt mit stiller Wehmuth an

Guteherberge, 13. Juni 1891.
Der trauernde Gatte nebst Kindern.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Uhrmachers **Paul Lukowski** zu Danzig wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. (1434

Danzig, den 5. Juni 1891.
Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

Die am 1. Juli 1891 fälligen Zinscoupons unserer sämmtlichen Pfandbriefe werden vom 15. Juli cr. ab an unserer Kasse, Hundegasse 56, während der Stunden von 9 bis 12 Uhr Vormittags und 3 bis 5 Uhr Nachmittags baar und unentgeltlich eingelöst. (1323

Bei Präsentation mehrerer Coupons ist ein Verzeichniß, in dem die Appoints gesondert aufgeführt stehen, zu übergeben.

Danzig im Juni 1891.

Danziger Hypotheken-Verein.

S.S. „Stadt Lübeck",

Capitän Krause, von Lübeck mit Gütern eingetroffen. (1496

Um gefl. Einlösung der zur Empfangnahme berechtigenden Connossemente bittet

F. G. Reinhold.

Loose zur **Wormser Dombau-Geldlotterie** a M 3,50,
Loose zur **Berliner Kunstausstellungs-Lotterie** a M 1,
Loose zur **Weimarschen Kunst-Ausstellungs-Lotterie** a M 1,
Loose zur **Tilsiter Ausstellungs-Lotterie** à M 1,
Loose zur **Eisernen Kreuz-Lotterie** à M 1 bei
Th. Bertling, Gerbergasse Nr. 2.

Constantin Ziemssen's Bücher-Novitäten-Leihanst.

Jedes neue Buch von allgemeinerem Interesse soll sofort nach Erscheinen in mehreren Exemplaren angeschafft werden.

Neuer Haupt-Catalog soeben erschienen. Preis 25 ₰.

Feinste Tafelbutter,

wöchentlich 3mal frische Lieferung, per ℔ 1,10 und 1 M, dieselbe Qualität einige Tage älter, per ℔ 90 und 80 ₰ empfiehlt

Nehring Nachfolger,
Röpergasse 7. (1379

Salicylsäure-Fuß-Streupulver

von starkem Gehalt an reiner Salicylsäure, höchst empfehlenswerth als Pudermittel bei **belästigender Transspiration, für Militair, Touristen, Reiter etc.** (Erfolg garantirt.)

Echt zu beziehen durch

Hermann Lietzau's
Drogerie und Parfümerie,
Holzmarkt Nr. 1. (1486

Wagenachsen und Wagenfedern

offerirt (1447

R. G. Kollen,
Danzig, Fleischergasse 89.

Rester-Ausverkauf

am Montag und Dienstag.

Alle Rester, theilweise bis Robenlänge, von wollenen und halbwollenen Kleiderstoffen, Mousselines des laines, Elsasser Waschkleiderstoffen,

Cattunen, Zephyrs, Drucknesseln, Berliner Kleider-Ginghams, Wiener Kleiderleinen etc.,

bringe ich übersichtlich zusammengestellt am Montag und Dienstag zum Ausverkauf. Ich betone ausdrücklich, daß dieser Rester-Ausverkauf nur diesjährige moderne Genres aufweist und die Preise ganz außergewöhnlich billig sind. Die Besichtigung der Rester ist auch Nichtkäufern gern gestattet.

Paul Rudolphy, Danzig
Langenmarkt No. 2. (1508

Dampfbootfahrt Danzig–Neufahrwasser–Westerplatte.

Bei günstiger Witterung fahren die Dampfer am Sonntag nach Bedarf.

Dampfbootfahrt Westerplatte–Zoppot.

Bei günstiger Witterung und ruhiger See:
Abfahrt vom Anlegeplatz Westerplatte um 8, 10, 1 Uhr.
- vom Stege Zoppot - 9, 11, 2 Uhr.

Seebad und Kurort Westerplatte.

Es sind noch möblirte Wohnungen und einzelne Zimmer preiswerth zu vermiethen. Meldungen beim Inspektor Groß, Westerplatte, oder im unterzeichneten Bureau. (1503

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.
Alexander Gibsone.
Bureau Heilige Geistgasse Nr. 84.

Coupons per 1. Juli 1891

von
Danziger Hypotheken-Pfandbriefen,
Deutschen Grundschuld-Obligationen,
Gothaer Grund-Creditbank-Pfandbriefen,
Hamburger Hypotheken-Pfandbriefen,
Norddeutschen Grundcreditbank-Pfandbriefen,
Preußischen Hypotheken-Pfandbriefen,
Preußischen Bodencredit-Pfandbriefen,
Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefen,
Ungarischer 4proc. Goldrente

lösen wir von jetzt ab spesenfrei ein.

Meyer & Gelhorn,
Bank- und Wechsel-Geschäft,
Langenmarkt 40. (1462

---

184. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.
Haupt- und Schlußziehung 16. Juni bis 4. Juli.
Haupttreffer 600 000 Mark.

Antheil-Loose 1/1 224, 1/2 112, 1/4 56, 1/8 28, 1/10 24, 1/16 14, 1/20 12, 1/32 7, 1/40 6, 1/64 4 M. Sortirt 10/64 40, 10/40 60, 10/32 70, 10/20 120, 10/16 140, 10/10 240, 10/8 280 M. **Wormser Dombau Geldlotterie,** Zieh. 15. Juni, Loos 3 M, 1/2 1 3/4 M, 1/4 1 M, 1 Anth. an 100 Nummern 5 M, 10 Anth. an 1000 Nummern 50 M. Preuß. Liste u. Porto 60 ₰, Wormser Liste u. Porto 30 ₰ empfiehlt

Berlin W., Friedrichstraße 79, **August Fuhse,** Köln (Rhein), Hohestraße 137.

Telegr.-Adresse: Fuhsebank Berlin. Fuhsebank Köln.

Vorräthig bei A. Trosien, Petersiliengasse 6:

Berge's Schmetterlings-Buch, bearbeitet von Heinemann. 50 colorirte Tafeln mit 900 Abbildungen, statt M 21 für M 14.
Bernhardt, Anleitung zur Kenntniß der Schmetterlinge und Raupen, geb. M 1.
Brehms Thierleben, illustrirte Pracht-Ausgabe in 10 eleganten Originalbänden, statt M 150 für M 80. Aeltere Auflage in 8 Bänden M 36.
Calwer's Käferbuch, herausgegeben von Jäger. 4. Auflage. Mit 2 schwarzen und 48 colorirten Tafeln, statt M 20 für M 14.
Herrmann's Raupen- u. Schmetterlingsjäger. Mit 183 Abbildungen auf 12 Farbendrucktafeln, statt M 6, für M 4.
Martin's Naturgeschichte für die Jugend. Mit 300 Abbildungen, geb. statt M 4,50 für M 3.
Rebaus Naturgeschichte für Schule und Haus, neu bearbeitet von Jäger. Mit 600 Abbildungen auf 48 colorirten Tafeln, statt M 15 für M 9.
Schönke, Naturgeschichte des Thier-, Pflanzen- und Mineral-Reichs. Mit vielen Abbildungen, statt M 7,70 für M 4,50.
Strähle, Anleitung zum Sammeln und Aufbewahren der Raupen, Puppen und Schmetterlinge, statt M 4,50 für M 3.
Taschenberg, was da kriegt und fliegt! Bilder aus dem Insecten-Leben, statt M 5 für M 2,50. (1498

Wilh. Schwarm'sche Concurssache.

Die zu obiger Masse gehörigen Vorräthe von **Kohlen und Holz** nebst den **Geschäftsutensilien** im Taxwerthe von M 2035 werde ich am

Freitag, den 19. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr,

in meinem Comtoir, Paradiesgasse Nr. 25, meistbietend im Ganzen verkaufen. Bietungs-Caution M 300. Die Taxe und die Kaufbedingungen sind bei mir einzusehen und kann die Besichtigung der Vorräthe nach vorheriger Meldung jederzeit erfolgen. Der Lager-Hof Münchengasse 27—30 ist auf Wunsch miethsweise zu übernehmen.

Der Concursverwalter.
Rudolph Hasse.



Vertreter: J. F. Reyser in Danzig, Melzergasse 12.

Export,- Speierling- und Borsdorfer-Aepfelwein, unerreichter vorzüglichster Qualität.
= Wir bitten auf obige Etiquette zu achten. =
Versandt in Flaschen und Gebinden.
Aepfelwein-Champagner.

Güte, Wohlgeschmack, absolute Glanzhelle und anerkannte Gesundheitsdienlichkeit unserer garantirt reinen Aepfelweine sind durch ausschließliche Verwendung des allerfeinsten Taunusobstes, sowie durch die naturgemäße Kelter- und Behandlungsart derselben bedingt. Von den Herren Aerzten allgemein als sanitäres Getränk empfohlen und verordnet, eignen sich unsere Aepfelweine auch ganz vorzüglich zur Bereitung von Bowlen und Weinsuppen.

Vorräthig bei nachstehenden Firmen:

A. Fast,	Gustav Heinecke,
F. Garczynski vm. B. R. Fethke,	Carl Köhn,
F. E. Gossing,	W. Machwitz.
Emil Hempf.	H. Mansky. (1429

Wiesen-Verpachtung zu Hundertmark.

Dienstag, den 16. Juni 1891, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Kaufmanns Herrn Herm. Bertram, die früher zum Rittergut Schwintsch gehörigen

ca. 200 culm. Morgen Wiesen,
parzellenweise,

zur diesjährigen Nutzung an den Meistbietenden verpachten und die Bedingungen, sowie den Zahlungstermin bei der Verpachtung bekannt machen. Der Versammlungsort ist auf qu. Wiesen.

F. Klau, Auctionator,
1025) Danzig, Röpergasse 18.

Dampfbootfahrt Westerplatte—Zoppot.

Von Sonntag, den 14. Juni an beginnen die regelmäßigen Tourfahrten.

Abfahrt am Sonntag:
vom Anlegeplatz Westerplatte um 8, 10, 1 Uhr.
„ Stege Zoppot „ 9, 11, 2 „

Abfahrt am Mittwoch und Freitag:
vom Anlegeplatz Westerplatte um 2, 4 1/4, 7 1/4 Uhr (mit Anschluß an den 1, 3 1/2 und 6 1/2 Uhr Tourdampfer von Danzig), vom Stege Zoppot um 3, 5, 8 Uhr.

Fahrpreis Westerplatte oder umgekehrt:
Für Erwachsene 25 ₰.
Für Kinder unter 12 Jahren 15 ₰.
Erfrischungen an Bord des Dampfers.

Diese Fahrten finden nur bei günstiger Witterung und ruhiger See statt.

„Weichsel" Danziger Dampfschifffahrt und Seebad Actien-Gesellschaft.
Alexander Gibsone.

Warmbad Westerplatte.

Kohlensäurehaltige Stahl-Soolbäder,
Patent W. Lippert,
bewährt gegen Gicht, Rheumatismus, Frauenleiden, Blutarmuth, Nervosität u. s. w. Preis pro Bad M 2. (1513

Einem hochgeehrten Publikum empfehle meine

Conditorei, Café und Gartenrestaurant.

Bestellungen auf Kaffee- und Theegebäck, Torten, Baumkuchen, Aufsätze, Eis, Marzipan und Desserts werden gut und sauber ausgeführt.

Ausschank von
Zoppoter Berg-Schlößchen
und Münchener Kindlbräu.

Der Garten bietet einen schönen und geschützten Aufenthalt.

Hochachtungsvoll (1374
Walter Schroeder,
Zoppot, Südstraße 19.

Fruchtsäfte

eigener Fabrikation,

Himbeersaft, Kirschsaft, Erdbeersaft, Johannisbeersaft, — garantirt reiner Fruchtsaft von feinstem Aroma, keine gewöhnliche Handelswaare,

empfiehlt zu den billigsten Preisen (1485

Hermann Lietzau's
Apotheke und Drogerie.

Feinste neue engl. Matjesheringe, delicat, Stck. 10 ₰, 3 Stck. 25 ₰
Lachmann, Tobiasgasse 25.

Pianinos für Studium u. Unterricht bes. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 M monatlich. Berlin, Dresdenerstrasse No. 38, Friedrich Bornemann u. Sohn, Pianofabrik. (1407

Alt-Kupfer,

Messing, Zink, Zinn, Blei 2c. kauft zu höchsten Tagespreisen die Metallschmelze (6549

G. A. Hoch,
Johannisgasse Nr. 29.

Die Ziegelei **Mattern** bei Langfuhr offerirt

Ziegelsteine

in rother Farbe, kalkfrei, Handstrich, von **vorzüglicher Qualität, Mittelbrand, Hartbrand, Verblender und Klinker** franco Baustelle, oder ab Ziegelei. (9816

Probesteine im Comtoir von **A. P. Muscate,** Milchkannengasse 1.

Das Mühlengut Strauchmühle bei Oliva mit ca. 80 Morgen Ackerland incl. ca. 30 Mrg. Wiesen, 3 Insthäus., n. Gebäud., Fischerei, todt. u. leb. Invent. b. gereg. Hyp. ist zu verk. Näh. b. **John Ludwig,** Korkenmachergasse 3. (1463

Colonialwaarengeschäft mit Schank und Restauration,

Umsatz ca. 50 000 M, jährlicher Bierverbrauch im Ausschank ca. 150 To., billig zu verkaufen.

Gefl. Offerten unter Nr. 1458 in der Expd. dieser Ztg. erbeten.

Eine Gastwirthschaft

mit etwas Land zu pachten oder kaufen gesucht. Adressen u. L. L postlag. St. Albrecht. (1461

Ein flottes Material- u. Colonialwaarengeschäft mit Ausschank am hiesigen Platze wird bei einer Anz. von ca. 8000 M p. 1. Juli zu übernehmen gesucht. Offerten unter 1477 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine echte Mopshündin, 5 J. alt, sauber und sehr wachsam, ist in gute Hände zu vergeben. Adr. u. 1492 in der Exp. d. Ztg. erb.

Hypothekencapitalien à 4 % offerirt (953
Krosch, Röpergasse 6.

Hypotheken-Capitale

für städtische Grundstücke offer. billigst **Wilh. Wehl.** (6586

15000 Mk. werd. a. e. gr. Grundstück z. 2. durchaus sicheren Stelle ges. Offerten unter 1343 in der Expedition dieser Zeitung erb.

80000 Mk. werd. a. e. neu. gr., hier a. d. Hauptstr. beleg. Grundst. z. 1. St. a 4% Zins ges. Offert. u. 1344 in der Exped. d. Zeitung erb.

Hoher Beamter, s. reich, sucht Zwecks Heir. d. Bek. e. Dame u. A. G. Post Zimmerstr. Berlin.

Stelle für e. **Apotheker-Lehrling** Danzigs Umgegend gesucht. Off. u. 1384 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Zur Führung meiner Detail-Abtheilung suche ich zum 1. Juli d. J. einen tüchtigen, mit meinen Artikeln vertrauten

Expedienten.

Schriftliche Meldungen und abschriftl. Zeugnisse erbeten. (1491

P. Bertram,
Säcke-, Pläne- u. Decken-Fabrik, Bettfedern- u. Leinen-Handlung, Danzig, Milchkannengasse 6.

Zur Hilfe des Buchhalters wird für die Nachmittagsstunden von 2—7 Uhr

eine Dame,

die mit der Buchführung vertraut, zum sofortigen Eintritt gesucht.

Persönliche Vorstellung mit Zeugnissen Abends zwischen 6 bis 7 Uhr im Comtoir, Danzigerstraße.

Wilh. Werner & Co.,
Baugeschäft, (1369
Zoppot.

Einen jungen Mann

sucht für sein Getreidegeschäft

G. Schneider,
1459) Gerdauen.

Familie e. höheren Staatsbeamten auf dem Lande, im Regbz. Danzig, sucht ein Mädchen im Alter von 8—10 Jahren, passend zur gleichaltrigen Tochter in Pension und Unterricht bei vorhandener Gouvernante (I h. T.-Sch.) Gesunde Lage des Ortes, Garten und Wald, landwirthschaftlicher Haushalt. Pensionspreis nach Uebereinkunft, doch nicht unter 600 M. Anträge erbeten unter 1454 in der Exped. dieser Zeitung.

---

1 Kindergärt. 1. Kl. m. g. Zeugniss. meld. s. Holzmarkt 20 II.

Ein Mann in den besten Jahren, mit guten Zeugnissen und Pa. Referenzen sucht zum 1. Juli od. später Stellung als **Lagerverwalter, Kastellan, Aufseher, Wiegemeister etc.** Gefl. Offerten unter 1425 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Mann (mos.) findet in einem anständigen Hause gute Pension. Adress. u. 1432 in der Exped. d. Zeitung erb.

Fleischergasse 60 a 1 Treppe

ist umständehalber eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör sogleich oder vom 1. Juli cr. zu vermieth. Näh. eine Treppe links.

Ein **Parterre-Local** in der freq. Stadtgegend sof. oder per 1. Okt. u. sehr günstigen Bedingungen zu verm. Adr. u. 1372 in der Exped. d. Zeitung erb.

Weidengasse 32

ist die Saal-Etage, bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, zum 1. Oktober zu vermiethen.

Suche eine Wohnung von 3—4 Zimmern in der Nähe des Langenmarkts oder Matzkauschegasse. Offerten unter 1438 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Großer Laden und Lagerraum billig z. verm. Breitg. 43.

Ein Ladenlokal

nebst Zubehör ist zum 1. Oktober cr. zu vermiethen. Näheres Kohlenmarkt Nr. 11 II. (1465

Haupt-Versammlung

Dienstag, den 16. Juni,
Abends 8 1/2 Uhr,
Heilige Geistgasse Nr. 111.

Tagesordnung:
1. Aufnahme-Gesuche.
2. Bericht über die Rechnungs-Revision.
3. Mittheilungen. (1475

Stenographischer Verein von 1857 (Stolze).

Danziger Allgemeiner Gewerbe-Verein.

Sonntag, den 21. d. M.:

Ausflug

per Extrazug nach

Carthaus.

Näheres und Listen zur Einzeichnung bei den Herren **Lehmkuhl,** Wollwebergasse 13 und **Rabe,** Langgasse 52.

Schließung der Listen Mittwoch, den 17. d. M., Abends. Gäste willkommen.

Um recht rege Betheiligung ersucht (1373

Der Vorstand.

D R V 1880

Ruder-Club „Victoria".

Sonntag, 14. Juni 1891, Nachmittags 3 1/2 Uhr:

„Anrudern".

Antreten der aktiven Mitglieder 2 1/2 Uhr.

Für die nicht an der Auffahrt theilnehmenden aktiven, sowie für die passiven Mitglieder nebst ihren Familien und Gästen, welche hierdurch ergebenst eingeladen werden, liegt um 3 1/4 Uhr ein Dampfer am Bootshause bereit.

Nach Schluß der Auffahrt gemeinschaftlicher Kaffee im Milchpeter. (1339

Der Vorstand.

Im vorderen Park des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses

Sonnabend, 27. Juni cr., Abends 6 1/2 Uhr,

Vocal- und Instrumental-Concert,

gegeben von der Unterzeichneten unter Leitung ihrer Dirigenten Herren Königl. Musikdirector **Fr. Joetze,** Organist **Max Hesse,** Hauptlehrer **R. Gebauer,** unter Mitwirkung der Kapelle der Gren.-Regmts. König Friedrich I (Königl. Musikdir. **C. Theil**)

Billets à **50 ₰** pro Person, sowie Programme incl. Textbuch à **10 ₰** sind vorher in der Musikalienhandlung von **Hermann Lau, Langgasse 71** und **Abends an der Kasse** zu haben.

Kinder zahlen denselben Preis wie Erwachsene.

Passepartout und sonstige im Umlauf befindliche Karten haben an diesem Tage keine Gültigkeit.

Bei eintretender Dunkelheit brillante Extra-Illumination und bengalische Beleuchtung.

Im Falle ungünstiger Witterung findet das Concert am **Montag, 29. Juni cr.** statt. (1470

Sänger-Vereinigung zu Danzig.

Restaurant zur Schweizer-Halle (1481

32. Heilige Geistgasse 32, bringt sich dem hochgeehrten Publikum ganz ergebenst in Erinnerung.

Hochachtungsvoll **A. Kersten.**

Münchner Bürgerbräu

Frische Krebssuppe,
sowie (1505
Riesenkrebse
empfiehlt
Bertha Frank.

Hundegasse 92 sind die g. möbl. Zimmer in der Saal-Etage z. 1. Juli zu verm. (1490

Krampitz.

Restaurant und Café.

Großer Garten, Kegelbahn, Billard.

Dampfer Grebin fährt von Danzig Morgens 9, Nachm. 2, 4, 6 Uhr, von Krampitz Morgens 8, Nachm. 3, 5, 9 Uhr. Spätere Fahrten nach Bedarf.

NB. Mitgebrachter Caffee wird zubereitet. (1497

Kaiserhof.

Nach vollendeter Renovirung meiner unteren Localitäten, erlaube ich mir einem hochgeehrten Publikum dieselben ganz ergebenst in Erinnerung zu bringen.

Hochachtungsvoll
A. Ruttkowski.

Café Noetzel.

Sonntag:

Kein Concert.

Angenehmer Aufenthalt in dem großen schattigen Garten. Empf. Säle und Garten für Privat-Gesellschaften, Vereine 2c. Flügel u. Theater zur Verfügung.

Café Poltrock,

Altschottland Nr. 87,
neben der Kirche.

Empfehle meinen in schönster Blüthe stehenden

Terrassen-Garten

zu angenehmem Aufenthalt.

Hochachtungsvoll (1274
Th. Poltrock.

Spechts Etablissement.

(Seebad Heubude).
Jeden Sonntag:
Großes Park-Concert
der Kapelle d. 1. Leib-Husaren-Regts. Nr. 1. Direction Herr R. Lehmann. Anf. 4 Uhr, Entree 15 ₰, Kinder frei. (13

J. Specht.

NB. Die Dampfer fahren vom grünen Thor nach Bedarf.

Kaffeehaus zur halben Allee.

Sonntag, den 14. Juni:

Letztes Früh-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Gren.-Regts. König Friedrich I unter persönlicher Leitung ihres Musik-Dirigenten Herrn C. Theil.

Anfang 6 Uhr. Entree frei.
1448) **Max Kochanski.**

Freundschaftlicher Garten.

Auch bei ungünstigem Wetter.
Heute und täglich:

Humoristischer Abend

der altrenommirten

Leipziger Sänger

Herren Eyle, Lipart, Hoffmann, Küster, Frische und Hanke.

Anfang Sonntag 7 1/2 Uhr, Wochentags 8 Uhr. Entree 50 ₰.

Billets a 40 ₰ in den bekannten Geschäften. (142

Friedrich-Wilhelm Schützenhaus.

Sonntag, den 14. Juni 1891:
Großes

Park-Concert

von der Kapelle des Grenadier-Regiments König Friedrich I, unter Leitung des Königl. Musik-Dirigenten Herrn C. Theil.

Anfang 5 Uhr. Entree 20 ₰.

Täglich Park-Concert.

Carl Bodenburg.

Kurhaus Zoppot.

Sonntag, den 14. Juni 1891:
Großes

Promenaden-Concert,

unter Leitung des Kapellmeisters Heinrich Riehaupt.

Anfang 5 Uhr Nachmittags.
Entree 50 ₰.
Familienbillets giltig für 3 Personen 1 M. (1332

Kurhaus Westerplatte.

Sonntag, den 14. Juni 1891.

Grosses

Militair-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Artillerie-Regiments No. 36 unter Leitung ihres Stabs-Trompeters Herrn Krüger.

Anfang 4 Uhr. Entree 25 ₰.

H. Reissmann.

Neben dem neuen Gesangbuche bedarf jeder Besucher der St. Marien-Kirche noch eines Liederzettels, denn derselbe enthält nicht nur den Text der jedesmaligen Chorgesänge, sondern auch die Liturgie-Verse, welche Seitens der Gemeinde gesungen werden. Dieselben sind, a 10 ₰, Kleine Krämergasse 4 und Brodbänkengasse 51 zu haben. (56

G. Jankewitz,
Dirigent des Kirchenchores.

— — — — — !
Es giebt nur eine — — — — —,
für die ich lebe und sterbe.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.